Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1983)

Artikel: Tacitus (hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae Helveticae

Autor: Schucany, Caty

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-278139

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tacitus (hist. I 67) und der Brand der jüngsten Holzbauten von Baden-Aquae Helveticae[1]

Caty Schucany

Einleitung

Der Bau des Hotels Du Parc auf den Parzellen 1200 und 1201 an der Römerstrasse in Baden (LK 1070, 665 600/259 275) veranlasste die Aargauische Kantonsarchäologie im Jahre 1977 zu einer acht Monate dauernden Notgrabung[2]. M. Hartmann hat die Grabung in zwei Vorberichten kurz vorgestellt[3].

Zehn Horizonte von Steinbauten und drei oder vier Horizonte von älteren Holzbauten konnten weitgehend schichtweise ausgegraben werden. Die siebte Steinbauphase von oben sowie die jüngste Holzbauphase mussten einem heftigen Feuer zum Opfer gefallen sein. In sämtlichen Grabungen, die bis heute auf dem Haselfeld, im Bereich des Vicus Aquae Helveticae, stattfanden, konnten eine, meistens aber zwei Brandschichten festgestellt werden. Die untere Brandschicht wurde jeweils mit der von Tacitus (hist. I 67) beschriebenen Plünderung eines helvetischen Badeortes durch die 21. Legion von Vindonissa im Jahre 69 n. Chr. in Zusammenhang gebracht[4]. Der vorliegende Aufsatz soll untersuchen, ob diese Nachricht von Tacitus mit dem Brand der jüngsten Holzbauphase der Grabung 1977 in Zusammenhang gebracht werden darf. Kann eine kriegerische Zerstörung nachgewiesen werden? Gehören die jüngsten Holzbauten aufgrund der Funde in neronische Zeit, die nächstfolgende Phase, die ersten Steinbauten, aber in flavische Zeit? Abschliessend soll die jüngste Holzbauphase kurz mit anderen Siedlungen im helvetischen Gebiet verglichen werden, deren Zerstörung ebenfalls mit den Ereignissen des Jahres 69 in Zusammenhang gebracht worden ist.

[1] Der vorliegende Aufsatz umfasst einen überarbeiteten und erweiterten Teil meiner Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Baden-Aquae Helveticae. Grabung Römerstrasse 1977. Der Brandhorizont der jüngsten Holzbauphase», die im Winter 1982/83 bei Prof. L. Berger am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel entstand.
M. Hartmann bin ich für das Überlassen der Funde und der Grabungsdokumentation sowie für die Aufnahme dieses Aufsatzes in den Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa zu Dank verpflichtet. H. Doppler danke ich für die Bestimmung der Münzen und für Hinweise, L. Berger für Hinweise und G. Lüchinger für die Durchsicht des Manuskriptes.

[2] Die Ausgrabung stand unter der Leitung von M. Hartmann. Als örtliche Leiter wirkten abwechslungsweise P. Frei, J. Schumacher und J. Weiss, als Zeichnerinnen und Zeichner R. Baur, A. Haltinner, B. Lüdin und die Verfasserin.

[3] M. Hartmann, Baden-Aquae Helveticae. Die Untersuchungen von 1977 an der Römerstrasse. AS 3, 1980, 12ff.; ders., Neues zum römischen Baden-Aquae Helveticae. Badener Neujahrsbl. 57, 1982, 43ff. Die Grabung wird auch erwähnt in: Badener Neujahrsbl. 53, 1978, 94; JbSGUF 62, 1979, 137.

[4] F. Stählin, Die Schweiz in römischer Zeit. 1948³, 189f.; W. Drack, Von den römischen Ausgrabungen an der Römerstrasse 1946. Badener Neujahrsbl. 23, 1948, 84f.; E. Ettlinger und P. Haberbosch, Römische Baureste unter dem Badener Kurtheater. Badener Neujahrsbl. 28, 1953, 8f.; H. Doppler, Der römische Vicus Aquae Helveticae Baden. Arch. Führer der Schweiz 8, 1976, 8.

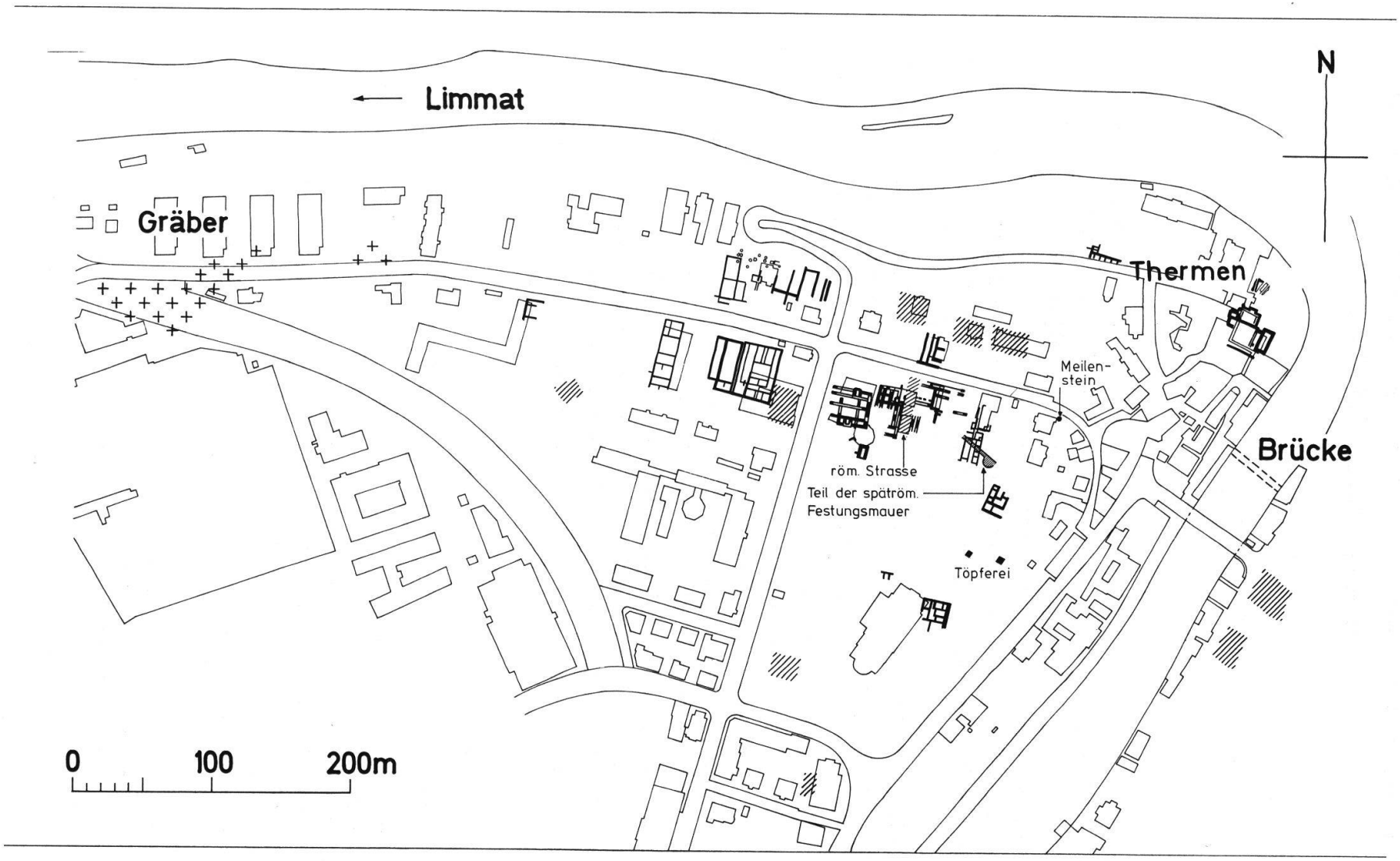

Abb. 1 Aquae Helveticae, Gesamtplan des römischen Vicus.

Die Grabungsfläche befand sich auf dem Haselfeld, zwischen der Strasse, die von Vindonissa herkommend zum Bäderquartier an der Limmat hinunterführte, und der nach Norden steil zum Fluss abfallenden Böschung (Abb. 1).

Im folgenden soll kurz auf den Befund der jüngsten Holzbauphase eingegangen werden[5]. Die Grabungsfläche war mit einer im Osten 10 cm, im Westen bis 100 cm starken Brandschuttschicht bedeckt, die zur Hauptsache aus verbrannten Wänden der Holz- respektive Lehmfachwerkbauten bestand. Unter diesem Brandschutt zeigten sich die Grundrisse dreier Häuser und ein Hinterhof (Abb. 2). Die Häuser wiesen Lehm- und Kalksteinsplitterböden auf, deren teilweise rot verbrannte Oberfläche von einer dünnen, schwarzen Ascheschicht bedeckt war.

Die Fundkomplexe aus den Lehmböden dürften während der Dauer der jüngsten Holzbauphase hineingekommen sein, bestanden doch die Böden aus reinem, gelbem, sandigem Lehm, wie er als anstehender Boden in dieser Gegend vorkommt, was dagegen spricht, dass die Funde im Lehm schon enthalten waren, als die Böden erstellt

[5] Der Befund wird in einer Arbeit über das römische Baden, in der die Grabung 1977 vollständig publiziert werden soll, im Detail vorgelegt.

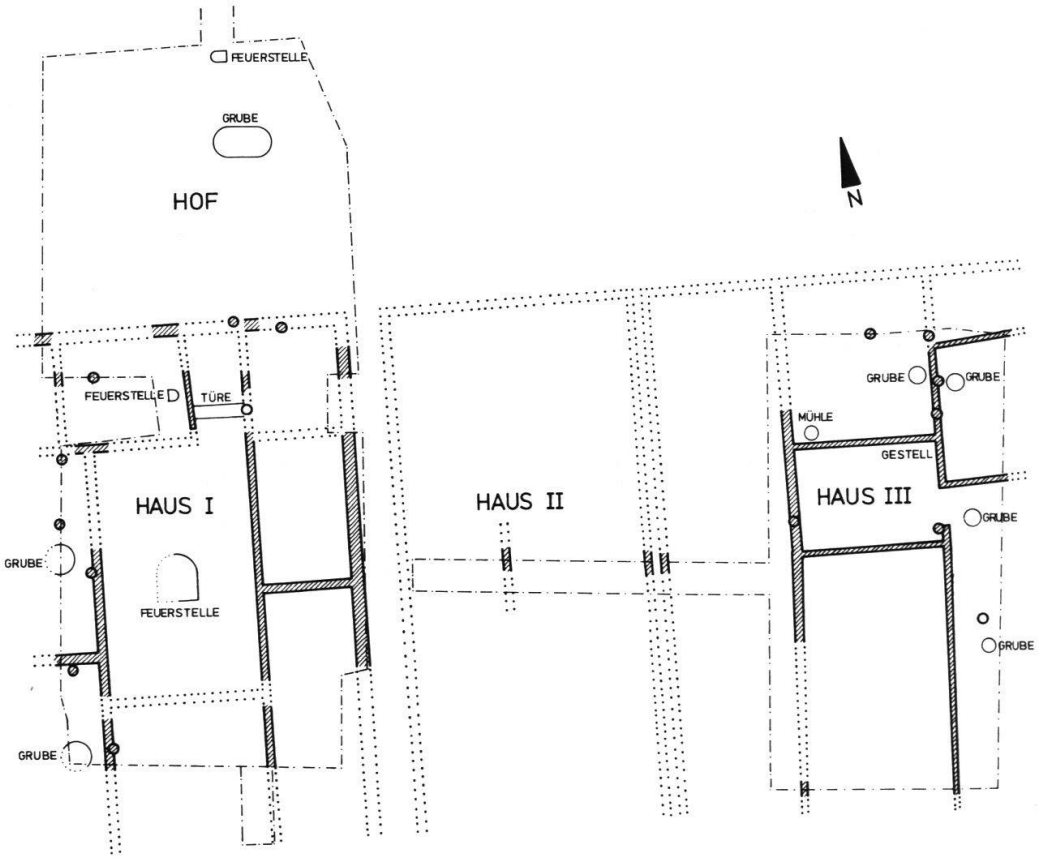

Abb. 2 Plan der jüngsten Holzbauphase. M. 1:300.

wurden[6]. Die Fundkomplexe, die beim Präparieren der verbrannten Oberfläche zum Vorschein gekommen waren[7] und jene aus dem Brandschutt[8] dürften zum Zeitpunkt der Zerstörung der jüngsten Holzbauten in Gebrauch gewesen sein. Die Sigillaten dieser Fundkomplexe sind denn auch zur Hälfte verbrannt[9].

Um abzuklären, ob der Brandschutt noch *in situ* lag oder zur Ausebnung des nach Westen abfallenden Geländes verschoben worden war, wie es die unterschiedliche Mächtigkeit der Brandschuttschicht andeuten könnte, sind sämtliche Randscherben miteinander verglichen worden, um zusammenpassende Stücke, sogenannte Pass-Scherben zu finden (Abb. 3). Im Osten, im Bereich von Haus III, sind Boden, Oberfläche und der darüber liegende Brandschutt mehrfach miteinander verbunden. Dieser Brandschutt dürfte *in situ* liegen. Im Westen hingegen sind die Böden von Haus I weder mit der Oberfläche noch mit dem darüber liegenden Brandschutt verbunden, jedoch weist FK 376, von der Oberfläche stammend, eine enge Verbindung mit dem *in situ* liegenden Brandschutt von Haus III auf. Diesen Befund kann ich nur so erklären, dass der Brandschutt von Haus I fortgebracht worden war, so dass die Oberfläche frei lag, und der Brandschutt von Haus III zum Teil nach Westen über

[6] FK 65, FK 93, FK 173, FK 197, FK 232, FK 310, FK 441, FK 447.
[7] FK 272–FK 277, FK 279–FK 281, FK 282–FK 288, FK 292, FK 376, FK 408, FK 428.
[8] FK 57, FK 88, FK 181, FK 236, FK 255–FK 257, FK 271, FK 278, FK 298, FK 303, FK 309, FK 368, FK 402, FK 411, FK 412, FK 417, FK 422, FK 425, FK 431, FK 434, FK 453.
[9] Vgl. S. 50ff.

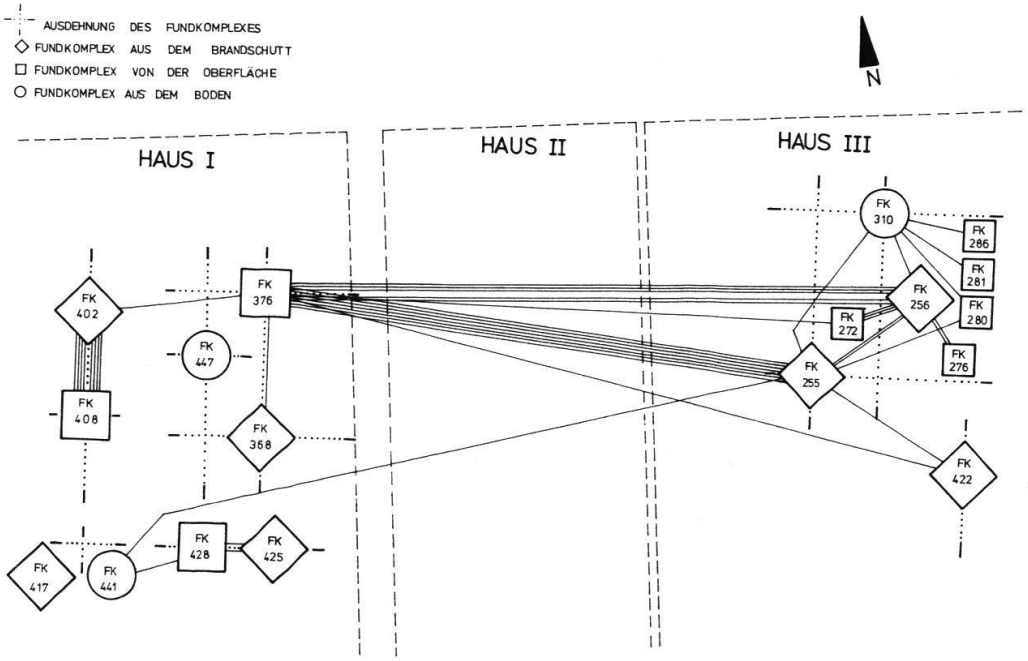

Abb. 3 Plan der durch Paßscherben miteinander verbundenen Fundkomplexe.

Haus I geschoben worden war[10]. Die Funde aus dem Brandschutt, von der verbrannten Oberfläche und aus den Böden der jüngsten Holzbauphase lassen sich, vielfach miteinander verbunden, nicht nach Häusern trennen. In der Tendenz mögen die Funde aus den Lehmböden, die die Dauer der Besiedlung widerspiegeln, älter sein als jene, häufig verbrannten, von der Oberfläche und aus dem Brandschutt, die zum Zeitpunkt der Zerstörung noch in Gebrauch waren, obwohl die vielen Passscherben vor einer Trennung warnen[11]. Im folgenden werde ich deshalb die Funde aus den Böden, von der Oberfläche und aus dem Brandschutt der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae als ein und dasselbe Fundensemble zusammenfassen und behandeln[12].

Tacitus[13]

Tacitus berichtet im 67. Kapitel des 1. Buches der Historien, dass die Helvetier in Unkenntnis der Ermordung des rechtmässigen, vom Senat gewählten Kaisers Galba nichts von Vitellius, dem von den Rheinlegionen zum Kaiser ausgerufenen Usurpatoren, wissen wollten, was zu Spannungen mit der vitellianischen 21. Legion von Vindonissa führte. Diese hatte aus einem schon lange von helvetischen Truppen besetzten Kastell eine für die Entlöhnung bestimmte Geldsumme geraubt. Die Helvetier ihrerseits fingen einen Brief der Rheinlegionen an die Donaulegionen ab und behielten die Boten in Haft. Darauf rückte der von Vitellius gegen den von den Prätorianern in Rom zum Kaiser ausgerufenen Otho geschickte Feldherr Caecina in aller Eile aus, liess die Felder verwüsten . . .

« . . . direptus longa pace in modum municipii exstructus locus, amoeno salubrium aquarum usu frequens; . . . »

« . . . und ein Ort wurde geplündert, der im langen Frieden wie ein Munizipium erbaut worden war und der wegen seiner schönen Heilbäder viel besucht wurde; . . .»

[10] Aus FK 441, aus einem Lehmboden von Haus I passen zwei zusammenpassende Scherben an Scherben aus FK 255 aus dem Brandschutt von Haus III (Nr. 74), was bedeuten würde, dass der Brandschutt (FK 255) einst über dem Boden (FK 441) lag und später nach Osten über Haus III geschoben worden wäre. Es handelt sich jedoch um verbrannte Scherben, was dafür sprechen könnte, dass sie eher aus der untersten Schicht des Brandschuttes (FK 417) über FK 441 als aus dem Boden stammen. Dann würden sie wie die Passscherben aus FK 376 zu dem Teil des Brandschuttes gehören, der einst über Haus III lag und nach Westen verschoben worden war. – Beim Ausgraben ist es oft schwierig gewesen, zu entscheiden, ob der betreffende Fund von der Oberfläche oder aus der obersten Schicht des Bodens stammte.

[11] Die Untersuchung über zusammenpassende Scherben aus verschiedenen Fundkomplexen ist eines der wichtigsten Elemente für die Beurteilung sowohl der Befunde wie auch der Funde. Einerseits kann abgeklärt werden, ob die Schichten und mit ihnen auch die Funde noch *in situ* lagen oder verlagert wurden. Andererseits können mehrere Fundkomplexe zu einem grösseren Ensemble zusammengefasst werden, so dass eine grössere statistische Basis für die Beurteilung der Funde entsteht. Auch wird so jedes Gefäss sicher nur einmal mit der entsprechenden Randscherbe gezählt.
Der zeitliche Aufwand ist bei römischer Keramik, die sich so gut in klar trennbare Gattungen aufgliedern lässt – man braucht ja nicht die Sigillaten mit den Kochtöpfen zu vergleichen – weit weniger gross als man denkt.

[12] Der Fundkomplex ist an der zweiten Stelle der Inventarnummer ablesbar: B77/100.1. = 1. Scherbe von FK 100 der Grabung Baden 1977.

[13] Prof. J. Delz, Universität Basel, danke ich für ein Gespräch über diese Tacitusstelle.

Dieser Badeort im Gebiet der Helvetier wird mit Aquae Helveticae, dem «helvetischen» Baden identifiziert[14].

Im Text wird keine Zerstörung erwähnt, sondern nur, dass der Ort geplündert *(direptus)* wurde. Im gleichen Kapitel ist ausführlich von der Habgier *(avaritia).* der 21. Legion die Rede, wobei deren «räuberischer» Charakter durch ein Wortspiel mit dem Namen der Legion unterstrichen wird: *« . . . unaetvicensimae legionis: rapuerant . . .» – «unaetvicensima legio Rapax»*[15]. *Direptus* dürfte den «räuberischen» Charakter der Legion ein weiteres Mal betonen.

Der Ort war in der Art eines Munizipiums erbaut *(in modum municipii exstructus),* was sich auf die Bauten beziehen dürfte[16]. *Amoenus* bezeichnet die Schönheit von baulichen Anlagen[17].

Die Thermen von Aquae Helveticae müssen zu dieser Zeit gut ausgebaut und rege besucht worden sein[18]. Bei der Plünderung durch die 21. Legion dürfte der Ort zerstört worden sein, auch wenn Tacitus nur die Plünderung erwähnt, um den habgierigen Charakter der Legion einmal mehr zu unterstreichen.

Kriegerische Zerstörung

Ein Brandhorizont muss nicht zwingend von einer kriegerischen Zerstörung herrühren, sondern kann grundsätzlich auch durch einen Unfall verursacht worden sein[19]. Wie sich eine kriegerische Zerstörung im Befund niederschlagen und wie sie archäologisch nachgewiesen werden könnte, soll anhand einiger Beispiele untersucht werden, deren Zerstörung durch Krieg gesichert ist.

Im Jahre 61 n. Chr. wurden während des Aufstandes der britannischen Königin Boudicca die Städte Camulodunum-Colchester und Verulamium zerstört[20].

Bei Colchester wurden in Sheepen Teile einer Siedlung ausgegraben, deren Periode IV durch ein heftiges Feuer niedergebrannt worden war[21]. Im ausgedehnten Brandschutt kamen viele Waffen, Waffenteile, Militärbleche, sowie Schlacke und Altmetall zum Vorschein[22]. Diese Funde wurden bisher so interpretiert, dass die Kolonisten und die zu Hilfe gesandten Soldaten sich hastig bewaffneten, um die zivile Nachfolgesiedlung des vorrömischen Oppidums gegen die Rebellen zu verteidigen[23]. Neuerdings werden diese Waffen und ein contuberniumähnliches Gebäude als Beleg für

[14] H. Heubner, P. Cornelius Tacitus. Die Historien. Kommentar Bd. 1. 1. Buch. 1963, 142; G.E. Chilver, A historical commentary on Tacitus' histories I and II. 1979, 130.

[15] Heubner (Anm. 14) 141; Chilver (Anm. 14) 129. Nach E. Meyer wäre *Rapax* nicht mit räuberisch, sondern mit ungestüm zu übersetzen, E. Howald und E. Meyer, Die römische Schweiz (1940) 179.

[16] Vgl. Tac. hist. IV 22: *«opera in modum municipii exstructa».*

[17] Heubner (Anm. 14) 142.

[18] Zu den Thermen von Aquae Helveticae zuletzt: Doppler (Anm. 4); Hartmann 1982 (Anm. 3) 47ff.

[19] So brannten beispielsweise in der 2. Hälfte des 19. Jh. im Unterengadin mehrere Dörfer fast vollständig nieder, ohne dass ein kriegerisches Ereignis dafür verantwortlich gemacht werden kann.

[20] Tac. an. 14, 32f.

[21] *Camulodunum* 38ff.

[22] Ebd. 336.

[23] Ebd. 40.

den militärischen Charakter der Siedlung bei Sheepen angesehen[24]. Die folgende Überbauung war ohne Rücksicht auf die Periode IV angelegt: So schnitt deren Befestigungsgraben an der Westseite eine frühere Strasse, und im Südwesten kam an einer vorher durchgehenden Stelle der Befestigung ein Tor zum Vorschein[25].

Auch in Verulamium zeigte sich eine ausgedehnte, durch Feuer verursachte Zerstörungsschicht. In diesem Brandschutt wurden jedoch anscheinend keine Waffen gefunden[26]. Hingegen änderten in der nach einem Unterbruch von rund fünfzehn Jahren auf die durch Feuer zerstörte Periode I folgenden Periode II A die Eigentumsgrenzen, die dann in den späteren Perioden für über achtzig Jahre gültig bleiben sollten[27].

Neben diesen historisch überlieferten kriegerischen Zerstörungen dürften auch die Erdkastelle Hofheim und Rheingönheim aufgrund des Befundes durch ein kriegerisches Ereignis zerstört worden sein.

Das Kastell Hofheim brannte in einem heftigen Feuer vollständig nieder[28]. Im Brandschutt wurden viele menschliche Knochen gefunden, die von Gefallenen stammen dürften. Ein vollständiges Skelett lag rücklings in einem Befestigungsgraben. Es wies ein viereckiges Loch im Schädel auf, das wohl von einer Waffe herrührte. Im Fundgut fielen die teilweise unversehrten Gegenstände und die oft gruppenweise zusammenliegenden Münzen auf.

Auch im ebenfalls durch Feuer zerstörten Kastell Rheingönheim wurde in einem Spitzgraben ein Skelett gefunden, das mit weiteren Skeletten aus dem Lagervicus auf Kampfhandlungen hinweisen könnte[29]. In einer durch Feuer zerstörten Baracke des Kastells fand sich ein Münzdepot mit einem Denar des Vespasian (69/71) als Schlussmünze.

Skelette von Gefallenen, vergrabene und nicht wieder gehobene Münzdepots, Waffen, die im Kampfe verloren gingen, und die Änderung der Parzellierung in der nächstfolgenden Überbauung können auf Kampfhandlungen und auf eine grundlegende Änderung der Besitzverhältnisse nach dem Tod vieler Grundbesitzer hindeuten.

Der Brandhorizont der jüngsten Holzbauphase

In Aquae Helveticae wurden menschliche Knochen weder im Brandschutt, noch auf der verbrannten Oberfläche der jüngsten Holzbauphase gefunden[30]. Möglicherweise bargen die Überlebenden die Toten aus den Ruinen, um sie ordentlich zu bestatten.

[24] A. P. Fitzpatrick, Camulodunum and the early occupation of south east England. Some reconsiderations. In: Kongress-Akten der Beiträge am Limes-Kongress in Aalen 1983. Hrsg. D. Planck u. Ch. Unz. Sonderbd. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 1984 (im Druck). A. Fitzpatrick danke ich für Einblick in sein Manuskript.

[25] *Camulodunum* Taf. 112.

[26] S. Frere, Verulamium I. 1972, Abb. 60–73.

[27] S. Frere, Verulamium II. 1983, 29.

[28] *Hofheim* 84ff.

[29] *Rheingönheim* 1969, 16.

[30] Für die Durchsicht der Knochen bin ich Th. Mäglin zu Dank verpflichtet.

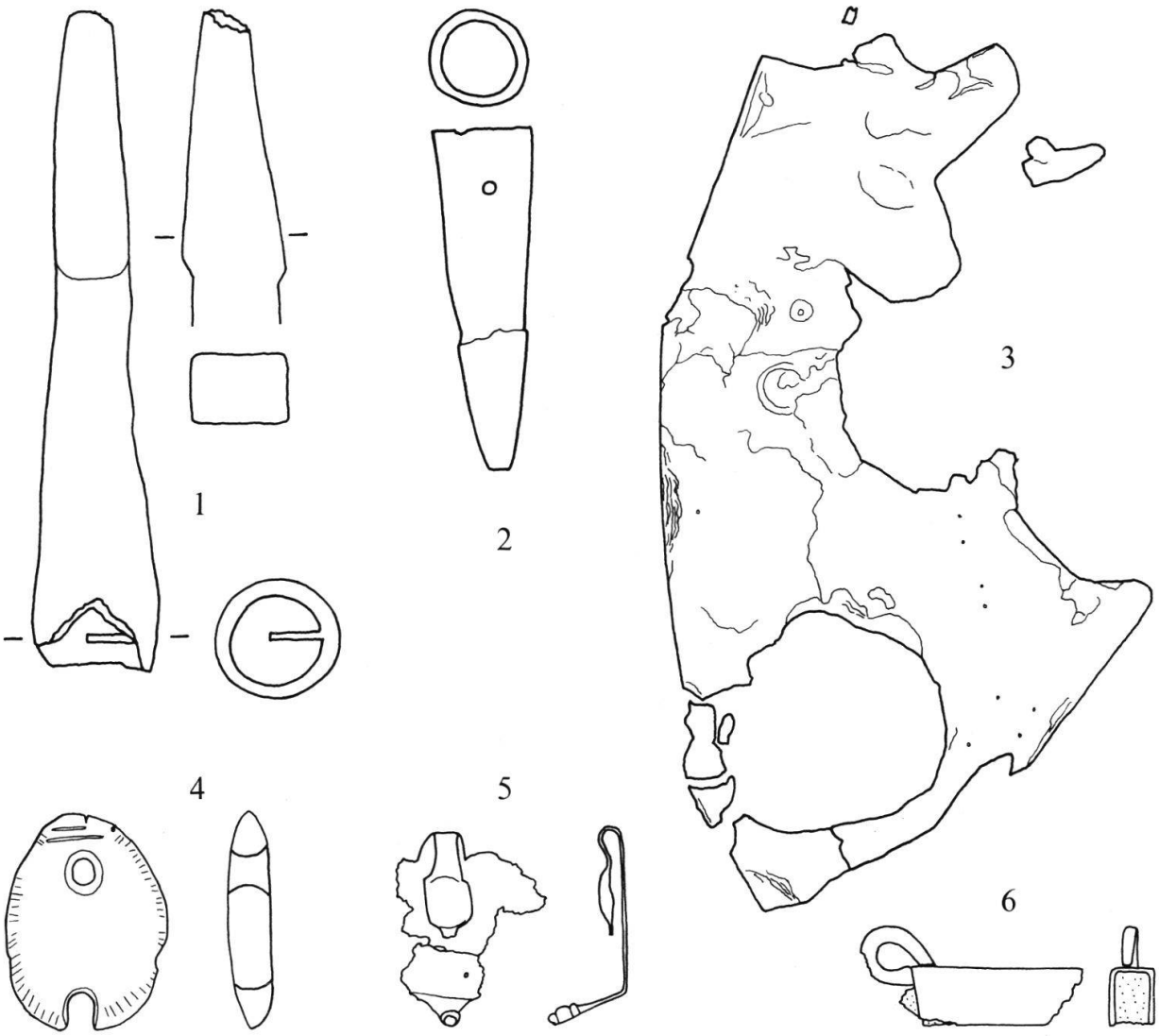

Abb. 4 Die Waffen der jüngsten Holzbauphase. 1:2.

Die Münzen der jüngsten Holzbauphase (Tab. 1) stammen aus verschiedenen Schichten oder lagen verstreut in einer grossen Fläche[31]. Diese verstreute Fundlage spricht gegen ein Depot. Die Münzen gingen eher während der Dauer der Besiedlung verloren.

Hingegen kamen mehrere Waffen und weitere Militaria zum Vorschein, die von Kämpfen zeugen könnten. Von der verbrannten Oberfläche stammen ein Lanzenschuh (Abb. 4, 2) und die Wangenklappe eines Helms (Abb. 4, 3), aus dem Brandschutt eine Geschossspitze (Abb. 4, 1) und ein Schildbuckel (FK 412), der zur Zeit verschollen ist. Als Militaria können auch die beiden Anhänger (Abb. 4, 4.5) und das Futteral einer Pionieraxt (Abb. 4, 6) angesprochen werden, die alle auf der verbrannten Oberfläche lagen.

[31] Die Münzen aus FK 376 (Tab. 1, Nr. 3.7.8.11.12.15) stammen aus einer Fläche von 40 m², vgl. Abb. 3.

Abb. 4

1) Geschossspitze aus Eisen, Spitze abgebrochen. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/303.1.
   Vergleiche[32]: – *Hofheim.* Taf. 17,53
   – *Rheingönheim.* Taf. 46,17.18.22
2) Lanzenschuh aus Eisen, vollständig. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/274.1.[33]
   Vergleiche: – *Hofheim.* Taf. 17,71
   – *Aislingen,* Ulbert. Taf. 27,21
   – *Rheingönheim.* Taf. 46,34
3) Wangenklappe eines Helms aus Bronze, sehr schlecht erhalten, Form nicht mehr genau bestimmbar. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/292.1.
4) Anhänger aus der Rose eines Hirschgeweihs. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/408.110.[34]
   Vergleich: – *Rheingönheim.* Taf. 45,2
5) Herzblattförmiger Anhänger aus Bronze, schlecht erhalten, zerbrochen. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/408.113.[35]
   Vergleich: – *Rheingönheim.* Taf. 36,1
6) Fragment eines Futteralbeschlages einer Axt, u-förmiges Bronzeblech mit Haken an einem Ende, anderes Ende abgebrochen, gefüllt mit «Schlacke», d.h. mit verrostetem, mit Lehm und Holzkohlestücklein verbackenem Eisen. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.176.
   Vergleiche: – *Hofheim,* 161.
   – *Rheingönheim.* Taf. 31,20.21

Aus Baden, hauptsächlich aus dem auf der gegenüberliegenden Seite der Römerstrasse zum Vorschein gekommenen, sogenannten Militärspital (vgl. Abb. 1) waren schon lange militärische Kleinfunde bekannt[36]. Sie datieren zur Hauptsache in claudisch-neronische Zeit[37]. Möglicherweise stammen sie ebenfalls aus der unteren Brandschicht, die auch beim Militärspital festgestellt werden konnte, und waren bei den Kämpfen im Jahre 69 verloren gegangen[38]. Diese Militärfunde dienten zwar bisher eher als Beleg, dass gewisse Bauten im Vicus Aquae Helveticae unter militärischer Verwaltung standen[39]. War dies vor dem Jahr 69 der Fall? In der Tat scheint es

[32] Die Funde werden nur mit den zur Datierung herangezogenen Fundorten verglichen (vgl. S. 45 ff.)
[33] Ein weiteres Exemplar aus Aquae Helveticae: Unz 1974 Nr. 31.
[34] Weitere Exemplare aus Aquae Helveticae: Unz 1971 Nr. 66.67.
[35] Ein weiteres Exemplar aus Aquae Helveticae: Unz 1971 Nr. 69.
[36] Unz 1971; ders. 1974.
[37] Unz 1971, 52.
[38] Ebd. 44; 52. Zu den Brandschichten des Militärspitals vgl. J. Heierli, Die neusten Ausgrabungen in Baden. ASA 1895, 440.
[39] Unz 1971, 52.
V. v. Gonzenbach hält das in Stein errichtete Militärspital aufgrund der vielen gestempelten Legionsziegel für einen militäreigenen Bau; V. v. Gonzenbach, Die Verbreitung der gestempelten Ziegel der im 1. Jh. n. Chr. in Vindonissa liegenden römischen Truppen. Bonner Jahrb. 163, 1963, 101.
Im Militärspital wurden sowohl Ziegel der 21. wie auch der 11. Legion gefunden, vgl. Heierli (Anm. 38) 435. Ob allerdings an dieser Stelle schon vor dem Jahr 69 in Stein gebaut worden war – Ziegel gehören im allgemeinen eher zu Steinbauten – ist fraglich. In welchen Schichten die Ziegel zum Vorschein kamen und wie diese zu datieren sind, kann nicht mehr gesagt werden.

mir eher unwahrscheinlich zu sein, dass Caecina und die 21. Legion, um die Helvetier zu strafen, den Vicus Aquae Helveticae plünderten, wenn es dort Bauten gab, die der 21. Legion in Vindonissa unterstellt waren[40]. Ebenso ist es meines Erachtens unwahrscheinlich, dass alle Militärfunde als Verlust badender Legionäre zu erklären sind, denn es handelt sich u.a. um eindeutige Waffen wie Schwerter, Lanzen, Pila und Helme[41], die kaum einfach so verloren oder verspielt wurden, ohne Konsequenzen für die Legionäre, wenn sie waffenlos ins Lager zurückkamen. Auch zeigt eine Durchsicht der Eisen- und Bronzefunde der Grabung 1977, dass Waffen in Siedlungsschichten sehr selten sind. Die 41 Fundkomplexe der Brandschichten der jüngsten Holzbauphase haben vier Waffen geliefert, die acht Fundkomplexe der Böden und die restlichen 527 Fundkomplexe der Grabung 1977 nur noch eine Waffe, eine Pfeilspitze[42]. Diese stammt aus einer Kiesschicht nördlich von Haus I, die direkt unter der Brandschicht der jüngsten Holzbauphase lag und an dieser Stelle den Boden gebildet haben könnte. Möglicherweise lag die Pfeilspitze ursprünglich wie die übrigen Waffen in der Brandschicht und geriet erst nachträglich in den lockeren Kies.

Nach der Zerstörung der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae wurde, wie oben gezeigt, der Brandschutt zur Ausebnung des schrägen Geländes nach Westen verschoben. Darüber wurden neue Häuser in einer neuen Konstruktionsweise errichtet. Die Hauptwände wurden nicht mehr in Lehmfachwerktechnik, sondern als Mauern aufgeführt.

Diese erste Steinbauphase nahm keinerlei Rücksicht auf die Parzelleneinteilung der Holzbauten (Abb. 5). Die neue Parzellengrenze A führte mitten durch Haus I, die alte Grenze zwischen den Häusern I und II lag etwa unter der Mitte des neuen Steinhauses. Nur die neue Parzellengrenze B befand sich etwa an der Stelle der alten Grenze zwischen den Häusern II und III. Möglicherweise jedoch kann diese Kontinuität mit einer markanten Stufe im Gelände erklärt werden. Die Grenze A blieb für die folgenden zehn, die Grenze B für die folgenden sechs Phasen gültig. Die Zäsur in der Siedlungsgeschichte von Aquae Helveticae liegt an dieser Stelle zwischen den jüngsten Holzbauten und den ersten Steinbauten.

Weist diese Änderung der Parzelleneinteilung auf eine grundlegende Änderung der Besitzverhältnisse hin, oder führte der Wechsel in der Konstruktionsweise von Holz- zu Steinbauten zu einer Neueinteilung der Baufläche? Wie die folgenden Beispiele zeigen, muss ein Wechsel in der Konstruktionsweise nicht zu einer Änderung der Parzelleneinteilung führen. In Augusta Rauricorum-Augst[43], Aventicum-Avenches[44] und Lousonna-Vidy[45] übernahmen die Steinbauten im grossen ganzen die Parzelleneinteilung der Holzbauten.

[40] Möglicherweise war der Thermenbezirk an der Limmat unter militärischer Kontrolle. Von dort sind bis heute keine Brandschichten bekannt. Diesen Hinweis verdanke ich H. Doppler.

[41] Abb. 4, 1–3; Unz 1971 Nr. 1–8; ders. 1974 Nr. 20.21.23–33.

[42] Inv.-Nr. B77/217.29.

[43] J. Ewald, Die frühen Holzbauten in Augusta Raurica – Insula XXX und ihre Parzellierung. Provincialia. Festschr. f. R. Laur-Belart, 1968, 80.

[44] H. Bögli, Aventicum. Bonner Jahrb. 172, 1972, 180; A. Tuor, Frühe Fachwerkbauten in Aventicum, Insula 15. Antike Welt 14.2, 1983, 51.

[45] G. Kaenel u. S. Fehlmann, Un quartier de Lousanna. La fouille de «Chavannes 7» 1974/75 et 1977. Lousonna 3. Cahiers d'archéologie Romande No 19, 1980, 72.

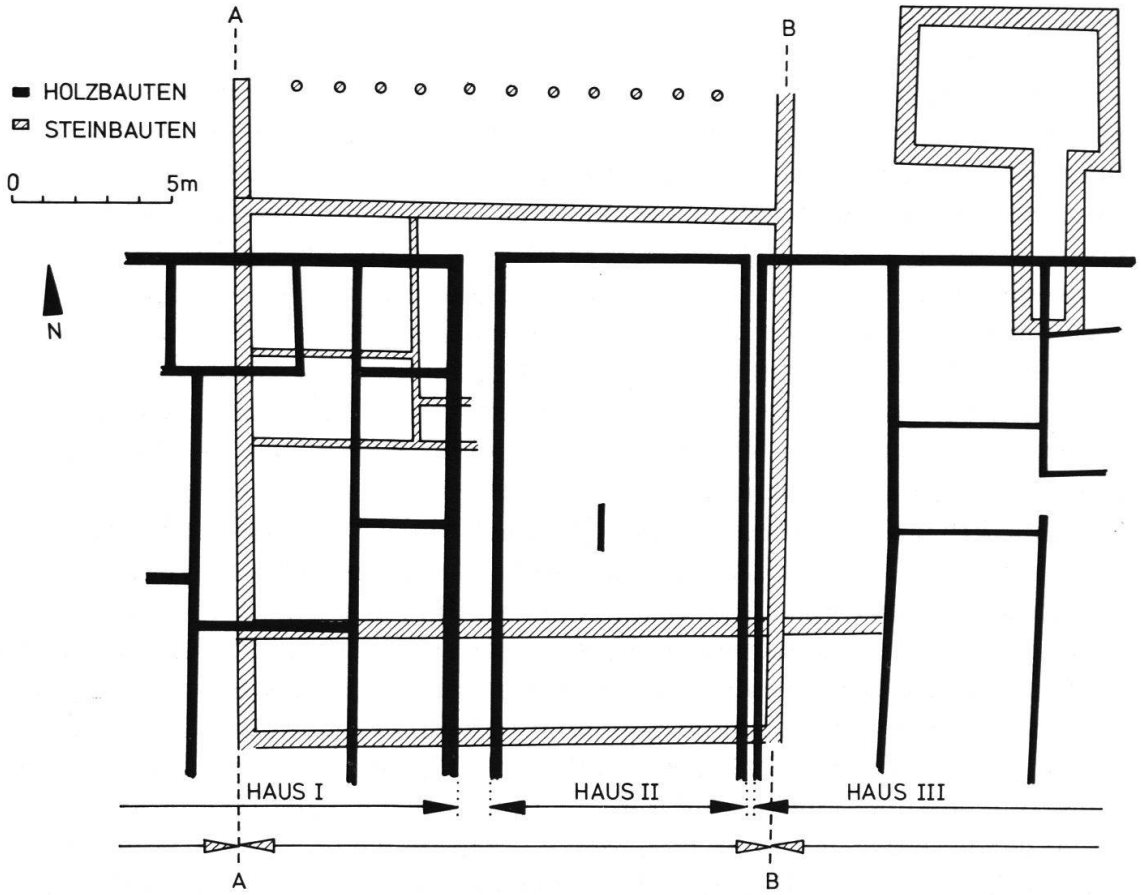

Abb. 5 Die Parzellierung der jüngsten Holzbauphase und der ersten Steinbauphase. M. 1:300.

Die Änderung der Parzelleneinteilung scheint auf eine einschneidende Änderung der Besitzverhältnisse hinzudeuten. Möglicherweise war nach dem Krieg des Jahres 69 im helvetischen Gebiet erbenloses Land vorhanden, «bona vacantia», das dann an den Fiskus fiel und neu verteilt werden konnte[46].

Waffenfunde aus dem Brandschutt und von der verbrannten Oberfläche der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae sowie die Änderung der Parzelleneinteilung in der nächstfolgenden Phase sprechen für eine kriegerische Zerstörung der jüngsten Holzbauphase.

Datierung

Archäologische Schichten der Römerzeit, so auch im folgenden die jüngste Holzbauphase von Aquae Helveticae, können durch die Münzen und die Terra Sigillata datiert werden, die im ganzen römischen Reich verbreitet waren und so einen Vergleich über weite Gebiete zulassen. Die Münzen sind, was ihre Prägezeit angeht, meistens sehr genau zu datieren. Die Deutung einer Münzreihe jedoch gestaltet sich wegen des Verzögerungsfaktors – die Münzen machen sich erst in einem gewissen zeitlichen Abstand nach dem Datum der Ausmünzung bemerkbar –, wegen der wech-

[46] U. Schillinger-Häfele, Die Deduktion von Veteranen nach Aventicum. Chiron 4, 1974, 441 ff.

selnden Umlaufgeschwindigkeit und der wechselnden Intensität des Geldausstosses sehr schwierig[47].

Die Chronologie der einem relativ schnellen Modewandel unterworfenen Terra Sigillata basiert auf Schichten, die durch ein historisches Ereignis oder durch Kombination der Münzfunde mit historischen Überlegungen datiert werden[48]. Als historische Ereignisse sind beispielsweise der Vesuvausbruch im Jahre 79 n. Chr., die Eroberung Britanniens durch Claudius im Jahre 43 n. Chr., der Aufstand der britannischen Königin Boudicca im Jahre 61 n. Chr. und die Ereignisse im Dreikaiserjahr 69 n. Chr. zu nennen. Grundsätzlich aber sind die mit diesen Ereignissen in Zusammenhang gebrachten Schichten mit Ausnahme von Pompeji, dessen Verschüttung durch den Vesuvausbruch historisch mehrfach überliefert ist und naturwissenschaftlich nachgewiesen werden kann, nicht besser datiert als der Brandhorizont der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae!

Wenn die kriegerische Zerstörung der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae durch die von Tacitus geschilderten Ereignisse verursacht wurde, müssen die in diesen Schichten zum Vorschein gekommenen Funde der neronischen Zeit angehören, die Funde der nächstfolgenden Phase, der ersten Steinbauphase, aber der frühflavischen Zeit. Im folgenden werden die Münzreihe und die Sigillaten der jüngsten Holzbauphase mit einigen relativ gut datierten Fundstellen claudisch-neronischer Zeit, mit Camulodunum-Colchester, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim und Oberstimm verglichen und dem gut datierten, frühflavischen Kastell III von Arae Flaviae-Rottweil gegenübergestellt. Die Sigillaten werden im weiteren mit den Ergebnissen von Statistiken aus dem Schutthügel des Legionslagers Vindonissa verglichen. Anschliessend werden die Funde der ersten Steinbauphase kurz auf eine frühflavische Zeitstellung hin untersucht.

In der in Sheepen nahe der römischen Kolonie Camulodunum ausgegrabenen Siedlung (vgl. S. 40) muss die Periode III, den vielen römischen Funden nach, in die Zeit unmittelbar nach der Eroberung Britanniens durch Claudius im Jahre 43 gehören[49]. Ein ausgedehnter Brandhorizont wird, wie erwähnt, mit dem Aufstand der Königin Boudicca im Jahre 61 verbunden[50]. Die Perioden III–IV von Camulodunum datieren also in die Jahre 43–61[51].

E. Ritterling hat die Gründung des Erdkastells Hofheim aufgrund der Münzen, der Fibeln und der Keramik, in deren Bestand die arretinische Terra Sigillata fehlt, mit dem Zug des Caligula um 39/40 nach Gallien und an den Rhein in Verbindung gebracht und die Zerstörung (vgl. S. 40) mit den Chattenkriegen von 50/51, da die Zahl der Münzen des Nero zu klein sei, als dass das Kastell bis in neronische Zeit bestanden haben könnte[52]. Diese gehörten mit wenigen flavischen Funden zu einer kurzen

[47] K. Kraft u.a., Bemerkungen zur kritischen Neuaufnahme der Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland. Jahrb. Num. Geldgesch. 7,1956, 35ff.

[48] E. Ettlinger u. Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröffentl. der Ges. Pro Vindonissa Bd. III 1952, 122f.; G.T. Mary, Novaesium I. Die südgallische Terra Sigillata aus Neuss. Limesforsch. 6, 1967, 33ff.

[49] *Camulodunum* 51f.

[50] Ebd. 56.

[51] Zur Problematik der Zuweisung der Funde zu den einzelnen Perioden vgl. S. 38.

[52] *Hofheim* 81; 86f.; 201.

Wiederbelegung in vespasianischer Zeit[53]. Die geringe Anzahl neronischer Münzen erklärt sich aber dadurch, dass Nero erst nach 63 die in Siedlungen vor allem auftretenden Bronzemünzen prägte, so dass Hofheim durchaus bis in die neronische Zeit bestanden haben kann, und die Zerstörung vielleicht mit den Wirren der Jahre 69/70 in Zusammenhang steht[54]. Damit muss auch das Anfangsdatum von Hofheim meines Erachtens nicht mehr zwingend so früh angesetzt werden. Das Kastell Hofheim wird zur Hauptsache in claudisch-neronische Zeit datiert.
Die Gründung des Kastells Aislingen wird aufgrund der Münzreihe, früher südgallischer Sigillaten und eines mit rötlichem Überzug versehenen, sogenannten ACO-Bechers, in spättiberische Zeit angesetzt[56]. Da die Münzreihe von Aislingen jener von Hofheim sehr ähnlich ist (vgl. Tab. 2) und die frühen südgallischen Typen auch in Hofheim vorhanden sind (vgl. Tab. 3), dürfte die Gründung von Aislingen kaum früher anzusetzen sein als jene von Hofheim. Wieweit der frühe Becher, ein Einzelstück im riesigen Keramikbestand von Aislingen, wirklich für ein spättiberisches Anfangsdatum spricht, ist meines Erachtens fraglich, da auch in Aislingen Arretina fehlt[57]. Die Zerstörung des Kastells – es wurde eine ausgedehnte Brandschicht festgestellt – wird mit den Ereignissen der Jahre 69/70 in Zusammenhang gebracht[58]. Wenige vespasianische Münzen weisen darauf hin, dass der Platz zu dieser Zeit noch nicht völlig verlassen war[59]. Demnach scheint auch das Kastell Aislingen zur Hauptsache in claudisch-neronischer Zeit bestanden zu haben.

Die Gründung des Kastells Rheingönheim wird aufgrund der grossen Ähnlichkeit der Münzreihe und des Sigillataspektrums mit dem Bestand von Hofheim in die gleiche Zeit datiert[60]. Die Zerstörung des Kastells (vgl. S. 41) wird aufgrund des erwähnten Münzdepots mit der Vangionenerhebung im Frühjahr 70 in Verbindung gebracht. Wenige Münzen und flavische Sigillaten weisen darauf hin, dass das Kastellareal in vespasianischer Zeit noch besetzt war, wahrscheinlich bis zur Eroberung des rechtsrheinischen Gebietes im Jahre 74[61]. Auch das Kastell Rheingönheim hat demnach hauptsächlich Funde der claudisch-neronischen Zeit geliefert.

Aufgrund der Münzreihe und der Sigillaten wird die Gründung des Kastells Oberstimm gleichzeitig mit Hofheim und Burghöfe, jedoch später als Aislingen angesetzt[62]. Mehrere Fundkomplexe konnten einer ersten Periode (Phase 1a–1c) zugewiesen werden[63]. Nach Ansicht von H. Schönberger endet die Periode 1 im Laufe der Kriegswirren der Jahre 69/70, obwohl das Kastell nicht gewaltsam durch Feuer zer-

[53] Ebd. 91.
[54] Kraft (Anm. 47) 43f.
[56] *Aislingen* Ulbert, 32f.; 42f.; 50.
[57] In Aislingen kommt nur oberitalische Auflagesigillata vor; ebd. 35.
[58] Ebd. 86.
[59] Ebd. 32.
[60] *Rheingönheim* 15.
[61] Ebd. 16.
[62] *Oberstimm* 136.
[63] Ebd. 319ff.: FK 12–Fk 16, FK 32, FK 36–FK 40, FK 54, FK 55, FK 57, FK 71, FK 72, FK 74–FK 81, FK 97–FK 104.

stört worden war, denn es fehlten ausgedehnte Brandspuren[64]. Er datiert die 1. Periode von Oberstimm in claudisch-neronische Zeit.

In Arae Flaviae-Rottweil wird das auf Hochmauren gelegene Kastell III während der Eroberung des Dekumatenlandes im Jahre 74 erbaut worden sein, in dessen Befestigungsmauer ein sehr gut erhaltener Dupondius des Vespasian (72/73) gefunden wurde[65]. Kastellzeitliche Funde stammen vor allem aus zwei Gruben A und B[66]. Die Aufgabe des Kastells erfolgte gemäss den Funden spätestens zu Beginn der Regierungszeit Domitians[67]. Das Kastell III von Arae Flaviae bestand also in frühflavischer Zeit.

Der berühmte Schutthügel des Legionslagers Vindonissa setzt sich aus einem vorflavischen, d.h. claudisch-neronischen Ostteil und einem durch eine Bauschuttschicht getrennten, flavischen Westteil zusammen[68]. 1950 wurden nach E. Ettlinger in frühflavischer Zeit angeschüttete Schichten des Westteils ausgegraben[69], deren Funde im folgenden zum Vergleich herangezogen werden.

Die Funde der jüngsten Holzbauphase

Im folgenden werden nur die, wie oben dargelegt, für die Datierung ausschlaggebenden Funde, die Münzen und die Terra Sigillata, behandelt. Bei der Sigillata werden mit wenigen Ausnahmen sämtliche Randscherben abgebildet, um die Variationsbreite der Typen dieses Ensembles zu zeigen. Sie werden nur mit den zur Datierung herangezogenen Fundorten Camulodunum-Periode III–IV, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim, Oberstimm-Periode 1 und Arae Flaviae-Kastell III verglichen, deren Sigillaten in Abbildungen greifbar sind.

Die Münzen (Tab. 1)

Der Erhaltungszustand der meisten Münzen ist ausserordentlich schlecht. Viele wirken wie überbacken, was man auf den heftigen Brand zurückführen darf.

Die Bestimmung der Münzen verdanke ich H. Doppler in Baden[70]. Nr. 1 ist zur Zeit verschollen. Die Bestimmung erfolgte aufgrund des leeren Etuis im Vindonissa-Museum. Die Bestimmung der besonders schlecht erhaltenen Stücke Nr. 5 und Nr. 7 ist nicht ganz sicher. Die Schlagmarke von Nr. 13 ist H. Doppler unbekannt[71].

[64] Ebd. 142f.
[65] *Arae Flaviae* 95.
[66] Ebd. 75.
[67] Ebd. 95.
[68] Vgl. L. Berger, Römische Gläser aus Vindonissa. Veröffentl. Ges. Pro Vindonissa Bd. IV, 1960 (Nachdruck 1980), 89.
[69] E. Ettlinger u. V. v. Gonzenbach. Die Grabung am Schutthügel 1952. Jb. Ges. Pro Vindonissa 1955/56, Abb. 31.
[70] Er hat die Münzreihe der Grabung 1977 schon kurz vorgestellt: H.W. Doppler, Die römischen Münzen aus Baden. In: Handel und Handwerk im römischen Baden. 1983, 3ff.; bes. 6f.
[71] Brief vom 15.11.1982.
[72] Farbe von Ton und Überzug werden nicht beschrieben, da viele Scherben verbrannt sind, so dass die ursprüngliche Farbe nicht mehr erhalten ist.

Tabelle 1: Die Münzen der jüngsten Holzbauphase

Nr.	Nominal	Prägedatum	Prägeort	Zitat	Bemerkungen	Fundort	Inv.-Nr.
Republik							
1 Q. Fabius Labeo	D	109 v. Chr.	Rom	Syd. RRC 532		Schutt	B77/257.1.
2 C. Iulius Caesar	D	54–51 v. Chr.	Rom	Syd. RRC 1006		Boden	B77/310.105.
3	As	89–79 v. Chr.	?		Semiunzialstandart halbiert	Oberfläche	B77/376.172A.
4	As	89–79 v. Chr.	?		Semiunzialstandart	Schutt	B77/368.8.
Augustus							
5 und Agrippa	As	28–10 v. Chr.	Nemausus	Kraft I	halbiert	Oberfläche	B77/287.1.
6	As	3/2 v. Chr.	Rom	RIC 186	Schlagmarke auf Av. IMPNG	Boden	B77/93.68.
7 von Tiberius	Sesterz	9–14 n. Chr.	Lugudunum	RIC 365/369 (?)		Oberfläche	B77/376.172B.
Tiberius							
8	As	15/16 n. Chr.	Rom	RIC 15		Oberfläche	B77/376.172C.
9 Divus Augustus	As	15/16 n. Chr.	Rom (?)	RIC 2		Schutt	B77/368.9.
10 Divus Augustus	As	nach 22 n. Chr.	Rom (?)	RIC 6		Boden	B77/93.69.
11 Divus Augustus	As	nach 22 n. Chr.	Rom (?)	RIC 6		Oberfläche	B77/376.172D.
12 Divus Augustus	As	nach 22 n. Chr.	Rom (?)	RIC 6		Oberfläche	B77/376.172E.
13 für Drusus	As	22/23 n. Chr.	Rom	RIC 26	Schlagmarke auf Rv. I. TICINI	Schutt	B77/402.18.
unbestimmbar							
14	As	1. H. 1. Jh. n. Chr.				Boden	B77/447.48.
15 Münze (?)						Oberfläche	B77/376.172F.

Die Terra Sigillata (Abb. 6–13)

Die Sigillaten zeichnen sich durch ihre hohe Qualität, den hart gebrannten Ton mit feinen, weissen Einsprengungen und den mit einer Ausnahme (Nr. 43) sehr guten Überzug aus[72]. Es dürfte sich mit Ausnahme zweier arretinischer Tassen Haltern 11 (Nr. 1) um südgallische Produkte handeln[73]. Auch die Töpferstempel (Abb. 13, 1–6) weisen auf Südgallien, hauptsächlich auf La Graufesenque als Produktionsstätte hin. Die Wandstärke der Tassen beträgt im Durchschnitt 3,7 mm (+ 1,3 mm/ − 1,4 mm), jene der Teller 3,9 mm (± 1,0 mm), jene der Platten 4,5 mm (+ 2,7 mm/ − 1,3 mm) und jene der Schüsseln 4,7 mm (± 1,1 mm)[74]. Die formale Ausgestaltung ist auffallend einheitlich. Sämtliche Profile sind ausserordentlich prägnant, kantig und scharf geschnitten, mit deutlich abgesetzten Lippen, Leisten und Rillen.

Namentlich die Tassen Drag. 27 (Nr. 22–31) weisen eine auffallend einheitliche Lippenform auf. Alle Lippen sind oben nach aussen flach abgestrichen, so dass sie im Querschnitt dreieckig, teilweise sehr spitz erscheinen. Die Teller und Platten Drag. 18 (Nr. 61–72) haben alle eine ausgeprägte, runde Lippe, die oft aussen durch eine Rille von der Wand abgesetzt ist (Nr. 65.69–72). Teilweise tritt am Wandumbruch innen oder aussen ein deutlicher Absatz auf (Nr. 61.63.64.67.68). Die Form der Reliefschüsseln Drag. 29 (Nr. 74–76) zeigt einen runden Umbruch und eine gerade oder kaum geschweifte, obere Wandpartie. Die Verzierung ist fliessend, wellenförmig, die Ausbildung des Reliefs fein und prägnant. Sehr ähnliche Schüsseln waren schon früher in Baden, 1910 an der Römerstrasse 16, zum Vorschein gekommen[75]. Sie weisen starke Brandspuren auf, so dass auch sie aus der in Baden allenthalben angetroffenen Brandschicht stammen dürften[76].

Abb. 6

1) RS Haltern 11, Arretina[77]. FO Boden. Inv.-Nr. B77/310.5. – B77/310.4: RS wie Nr. 1. FO Boden.
   Vergleich: – *Camulodunum.* Taf. 40,s14A[78]
2) RS Hofheim 5. FO Boden. Inv.-Nr. B77/310.2.
   Vergleiche: – *Camulodunum*[79], Fig. 43,5.
   – *Hofheim.* Taf. 31,5
   – *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,1

[73] Die Zuweisung geschah optisch, es sind keine mineralogisch-chemischen Untersuchungen gemacht worden.

[74] Die Masse wurde mit einer Schieblehre aus Metall mit Nonius genommen.

[75] E. Ettlinger, Frühkaiserzeitliche Sigillaten aus Baden-Aquae Helveticae. Jb. Ges. Pro Vindonissa 1969/70, 82ff.; Abb. 3, 2.3; Abb. 4, 1–3; Abb. 5, 1.2; Abb. 6, 1.2. (E. Ettlinger, kleine Schriften, 1977, 244.)

[76] Ebd. 88f.

[77] Die Scherbe weist den gleichen orangeroten Überzug auf wie eine untersuchte Platte aus Basel (Inv.-Nr. 1928.987.); J. Ballié, Energiedispersive Röntgenfluoreszenzanalysen der Glanztonschicht römischer Terra Sigillata. Diplomarbeit der Universität Basel (1982). Für Einsicht in diese ungedruckte Arbeit danke ich J. Ballié.

[78] Sämtliche Stücke sind Arretina; *Camulodunum* 186.

[79] Die meisten Exemplare weisen eine Riefelung am Rand auf, gehören also der Form Haltern 8 an; ebd. 186. In der Periode III–IV stammt aber der grössere Teil aus Südgallien; vgl. ebd. 189.

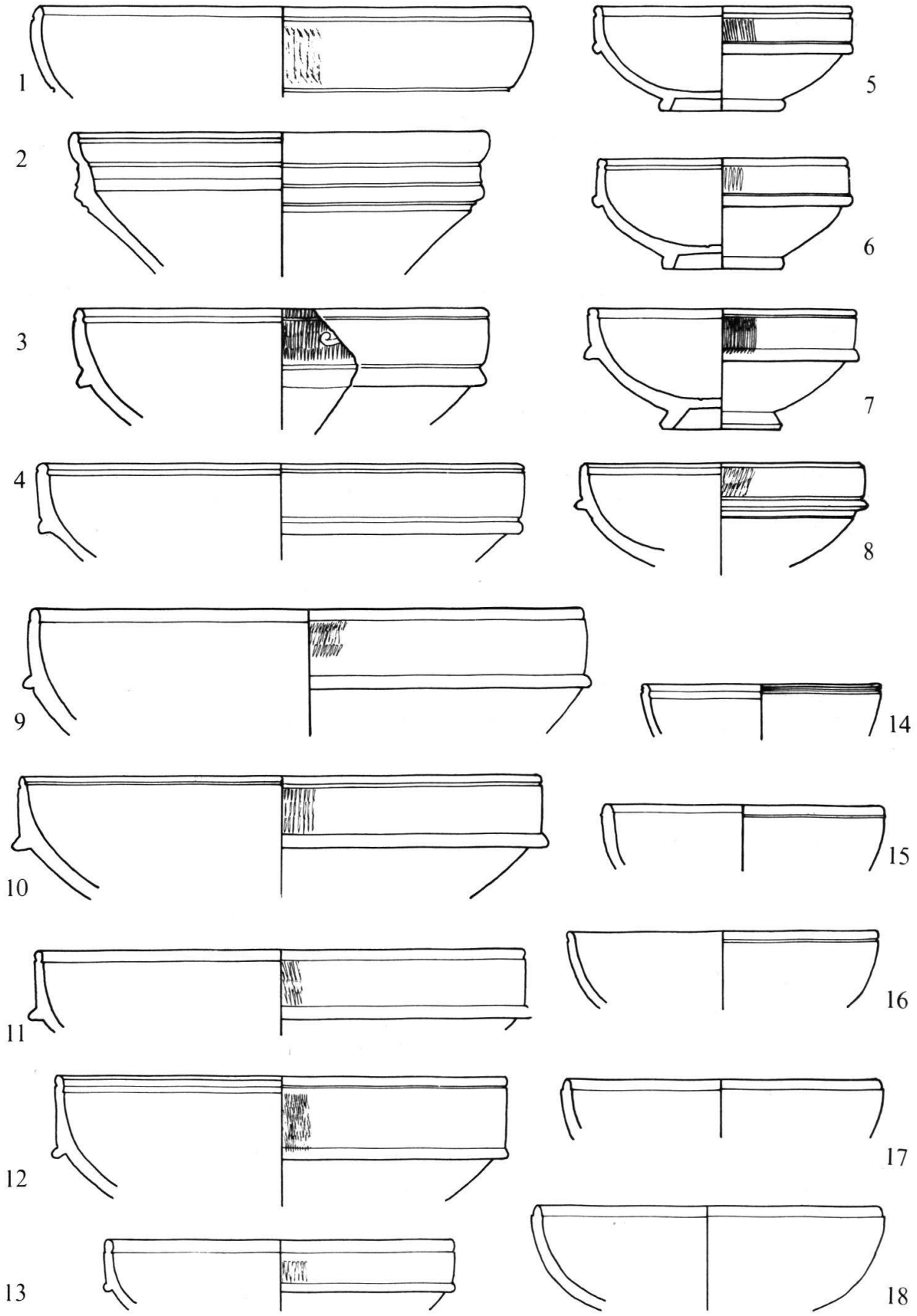

Abb. 6 Jüngste Holzbauphase, Sigillatatassen. 1:2.

3) RS Drag. 25. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/57.1.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 40,s15A.B
– *Hofheim.* 207
– *Aislingen,* Knorr. 73

4) RS Drag. 24, Variante ohne Riefelung am Rand[80], verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.38.

5) Drag. 24, Stempel OFECII (?) (Abb. 13, 9). FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/376.3. – B77/255.2. – B77/368.2.: RS wie Nr. 5–Nr. 13, Dm. 13 cm. FO Schutt.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 40,s15C
– *Hofheim.* Taf. 31,6
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,8–14
– *Rheingönheim.* Taf. 1,2–10
– *Oberstimm.* Taf. 55,C436.446.449.453
– *Arae Flaviae.* Taf. 38,4–6: Die Profile sind weich, die Leisten rund und nicht durch eine Rille vom Rand getrennt.

6) Drag. 24 (vgl. Nr. 5), Stempel PRIM (Abb. 13, 3). FO Boden. Inv.-Nr. B77/310.1.

7) Drag. 24 (vgl. Nr. 5), Stempel OF PRIMI (Abb. 13, 4). FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.1.

8) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/298.1.

9) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/422.1.

10) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/431.1.

11) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.5.

12) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.3.

13) RS Drag. 24 (vgl. Nr. 5). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.4.

14) RS Hofheim 8. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/425.1.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 40,s16B
– *Hofheim.* Taf. 31,8
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,7
– *Rheingönheim.* Taf. 1,11.12

15) RS Hofheim 8 (vgl. Nr. 14). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.3.

16) RS Hofheim 8 (vgl. Nr. 14). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/368.1.

17) RS Hofheim 8 (vgl. Nr. 14). FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/273.1.

18) RS Hofheim 8 (vgl. Nr. 14), verbrannt. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.9.

Abb. 7

19) RS Hofheim 9, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.7.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 40,s17A–s17C
– *Hofheim.* Taf. 31,9A.9B
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,5

[80] Aus Mainz ist ein ähnliches Stück bekannt mit dem Stempel des Ardacus, F. Oswald u. T.D. Pryce, An introduction to the study of terra sigillata. 1920, Taf. 40,6. Der Töpfer Ardacus ist auch in Aquae Helveticae vertreten (Abb. 13,1).

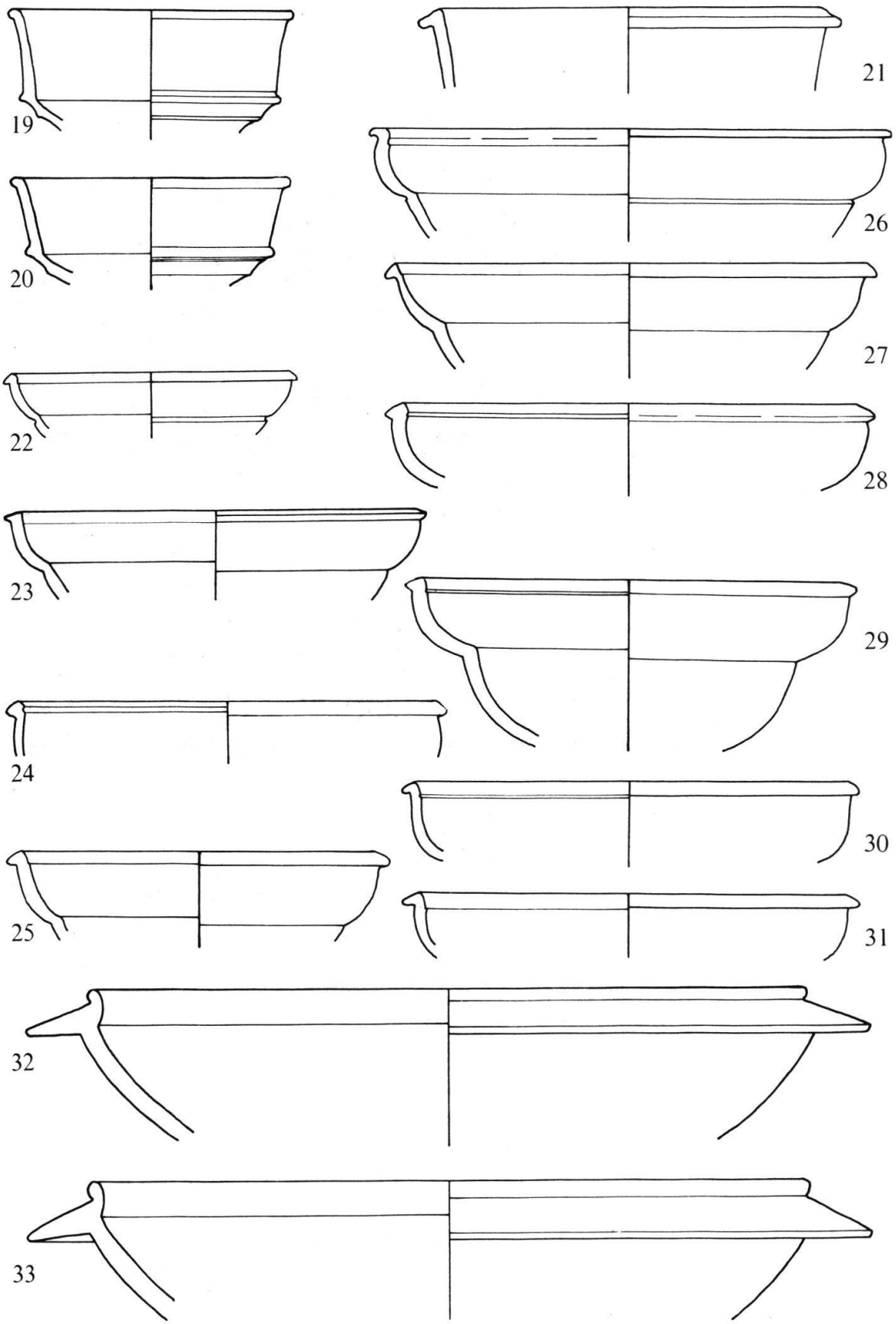

Abb. 7 Jüngste Holzbauphase, Sigillatatassen und -schüsseln. 1:2.

20) RS Hofheim 9 (wie Nr. 19), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.8.
21) RS Hofheim 9 (vgl. Nr. 19), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.9. – B77/256.10.: RS wie Nr. 21, verbrannt. FO Schutt.
22) RS Drag. 27. FO Boden. Inv.-Nr. B77/93.1.
Vergleiche:
- *Camulodunum.* Taf. 40, s14B.B': Die Lippen sind meistens oben abgeflacht, selten rund[81].
- *Hofheim.* Taf. 31,7: Die Lippen der grösseren Exemplare sind oben öfters abgeflacht[82].
- *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,17–20: Die Gefässe haben vorwiegend die scharfe, spitze Lippenform, runde Lippen sind seltener[83].
- *Rheingönheim.* Taf. 1,13–20: Ein Exemplar hat die oben abgeflachte Lippe, die übrigen runde Lippen[84].
- *Oberstimm:* mit spitzer, oben abgeflachter Lippe (Taf. 55,C485.C487.C492.C495), mit kaum abgesetzter, runder Lippe (ebd. Taf. 56,C506.C507.C511.C513.C514.C522)
- *Arae Flaviae.* Taf. 41,1–4.6.10.13.14: Sämtliche Gefässe haben ein flaues, weiches Profil mit runder, kaum abgesetzter Lippe.

23) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.6.
24) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/88.1.
25) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.4.
26) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Boden. Inv.-Nr. B77/447.3.
27) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Boden. Inv.-Nr. B77/93.2.
28) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.7.
29) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22), verbrannt. FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/376.43B. – B77/255.6.
30) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/434.1.
31) RS Drag. 27 (vgl. Nr. 22). FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.6.
32) RS Hofheim 12, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.3. – B77/376.8.: RS wie Nr. 32, mit Ausguss. FO Oberfläche.
Vergleiche:
- *Camulodunum.* Taf. 40,s19
- *Hofheim.* Taf. 31,12
- *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,22–25
- *Rheingönheim.* Taf. 3,7
- *Oberstimm.* Taf. 58,C662
- *Arae Flaviae:* Das Exemplar Taf. 41,15 gehört nach Katalog anscheinend schon zum Typ Curle 11, der sich aus dem Typ Hofheim 12 entwickelte.

33) RS Hofheim 12 (vgl. Nr. 32), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.4.

[81] *Camulodunum,* 186.
[82] *Hofheim* 208.
[83] *Aislingen* Knorr 74.
[84] *Rheingönheim* Taf. 1,14. Die Zeichnungen scheinen mir etwas schematisch zu sein.

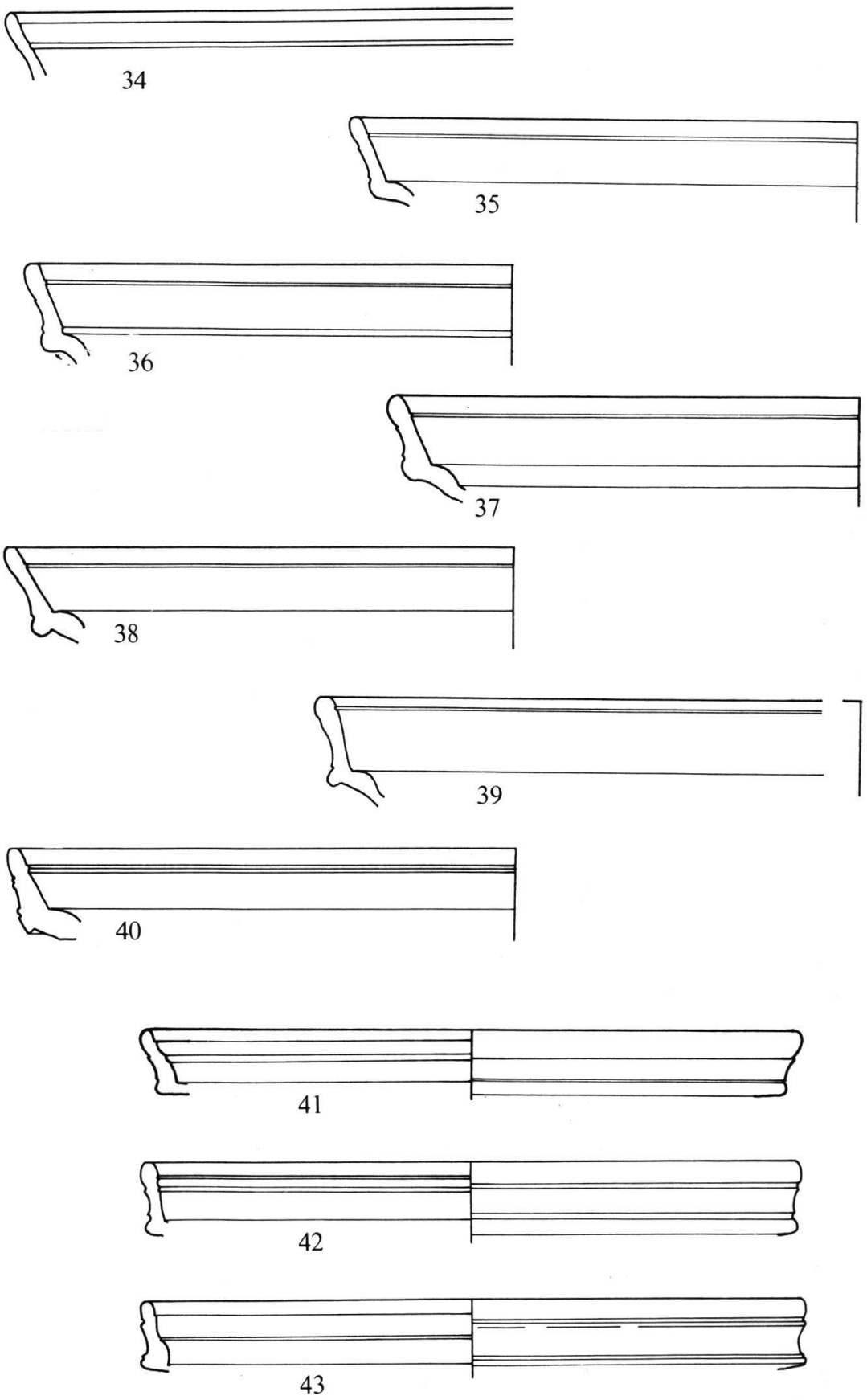

Abb. 8 Jüngste Holzbauphase, Sigillataplatten und -teller. 1:2.

Abb. 8

34) RS Platte Drag. 17[85] (vgl. Nr. 41), ⌀ nicht genau bestimmbar. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/368.5.
35) RS Platte Drag. 15, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.15.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 39,s6A–B"
– *Hofheim.* Taf. 31,4A.B
– *Aislingen.* Knorr. Taf. 15,7.8.12–17
– *Rheingönheim.* Taf. 2,2–6
– *Oberstimm.* Taf. 53,C247.248
– *Arae Flaviae.* Taf. 38,8–11; Taf. 54,9.10
36) RS Drag. 15 (wie Nr. 35), verbrannt. FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/272.1. – B77/256.14.
37) RS Drag. 15 (wie Nr. 35), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.13.
38) RS Drag. 15 (wie Nr. 35). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/57.2.
39) RS Drag. 15 (vgl. Nr. 35), ⌀ nicht genau bestimmbar. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.5.
40) RS Drag. 15 (vgl. Nr. 35), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.9.
41) RS Teller Drag. 17. FO Boden. Inv.-Nr. B77/431.2.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 39,s4A'
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 15,10.11
42) RS Drag. 17 (wie Nr. 41). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.11.
43) RS Drag. 17 (wie Nr. 41), kleine Partikel des Überzuges sind abgeblättert. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/422.2.

Abb. 9

44) RS Teller Drag. 15 (vgl. Nr. 35), verbrannt. FO Boden und Oberfläche. Inv.-Nr. B77/310.3. – B77/286.1.
45) RS Drag. 15 (wie Nr. 44), ⌀ ca. 20 cm. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.9.
46) RS Drag. 15 (vgl. Nr. 35), FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.6.
47) RS Drag. 15 (wie Nr. 46), ⌀ nicht genau bestimmbar. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.6.
48) RS Drag. 15 (wie Nr. 46), FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.7.
49) RS Drag. 15 (vgl. Nr. 35), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/181.1. – B77/255.38.: RS wie Nr. 49, verbrannt. FO Schutt.
50) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.11.
51) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), verbrannt. ⌀ ca. 16 cm. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.7.
52) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.8.
53) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), ⌀ 19 cm. FO Boden. Inv.-Nr. B77/447.1.

[85] Die Kehle innen unterhalb des Randes spricht dafür, dass es sich um die aus dem Typ Haltern 2 entwikkelte Form Drag. 17 handelt. Der Typ Haltern 2 weist grösstenteils ebenfalls eine innere Kehle auf, vgl. etwa S. v. Schnurbein, Die unverzierte Terra Sigillata aus Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 19, 1982, Taf. 29–37.

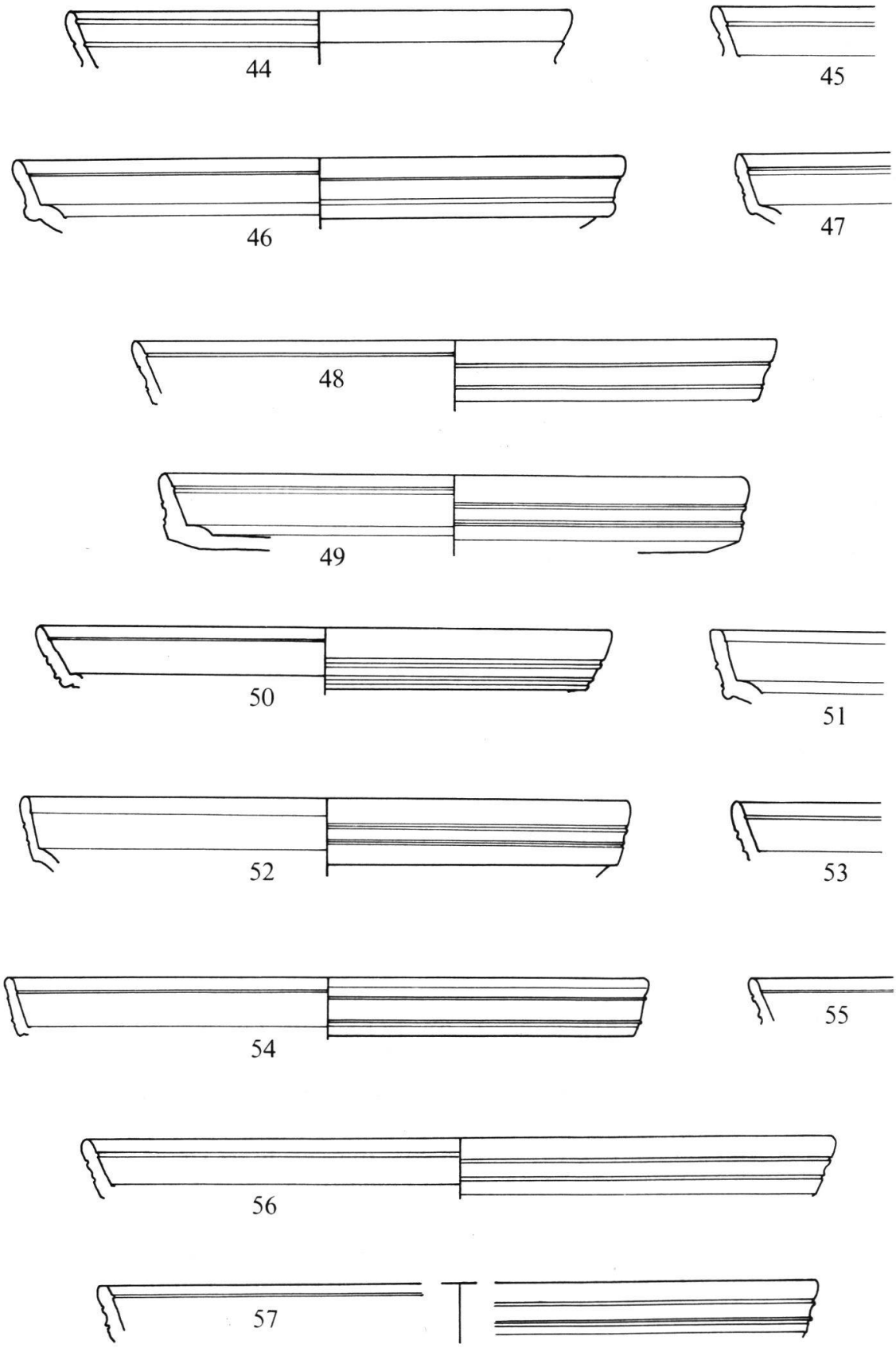

Abb. 9 Jüngste Holzbauphase, Sigillatateller. 1:2.

54) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.12.
55) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), ⌀ ca. 20 cm. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.7.
56) RS Drag. 15 (ähnlich wie Nr. 49), FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.8.
57) RS Drag. 15 (wie Nr. 49), ⌀ nicht genau bestimmbar. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.10.

Abb. 10

58) RS Hofheim 1. FO Boden. Inv.-Nr. B77/447.2.
Vergleiche:
- *Camulodunum.* Taf. 39,s7
- *Hofheim.* Taf. 31,1
- *Aislingen,* Knorr. Taf. 15,18
- *Rheingönheim.* Taf. 3,1

59) RS Hofheim 1 (vgl. Nr. 58). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.14.
60) RS Hofheim 1 (vgl. Nr. 58). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.16.
61) Teller Drag. 18, Stempel REGENVS F (Abb. 13, 5), verbrannt. FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/408.1. – B77/402.10.
Vergleiche:
- *Camulodunum.* Taf. 40,s8A.B: Die meisten Exemplare weisen am Umbruch einen deutlichen Absatz auf[86].
- *Hofheim.* Taf. 31,2A[a]–2B: 2A[a] ebenfalls mit Absatz am Umbruch.
- *Aislingen,* Knorr. Taf. 15,20
- *Rheingönheim.* Taf. 3,2–6
- *Oberstimm.* Taf. 53,C286,C306: C286 mit Absatz am Umbruch.
- *Arae Flaviae.* Taf. 39,2–8; Taf. 40,1–4.6.7.9; Taf. 54,13

62) RS Drag. 18 (wie Nr. 61). FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.15.
63) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 61), Variante mit Rille aussen und auf dem Rand. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.13.
64) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 61), Variante mit Rillen aussen, verbrannt. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/408.4.
65) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 61), FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.5.
66) RS Drag. 18 (wie Nr. 61), ⌀ ca. 24 cm. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/368.3.
67) RS Platte Drag. 18 (vgl. Nr. 61), mit deutlichem Absatz am Umbruch. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.12A. – B77/441.12B.: RS wie Nr. 67. FO Boden. – B77/441.120.: RS wie Nr. 67. FO Boden.
68) RS Drag. 18 (wie Nr. 67), FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.5.
69) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 67), ⌀ 28 cm. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/408.2.
70) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 67), FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/408.3.
71) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 67), ⌀ 30 cm. FO Boden. Inv.-Nr. B77/93.3.
72) RS Drag. 18 (vgl. Nr. 67), verbrannt. ⌀ ca. 30 cm. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.13.

[86] *Camulodunum* 182.

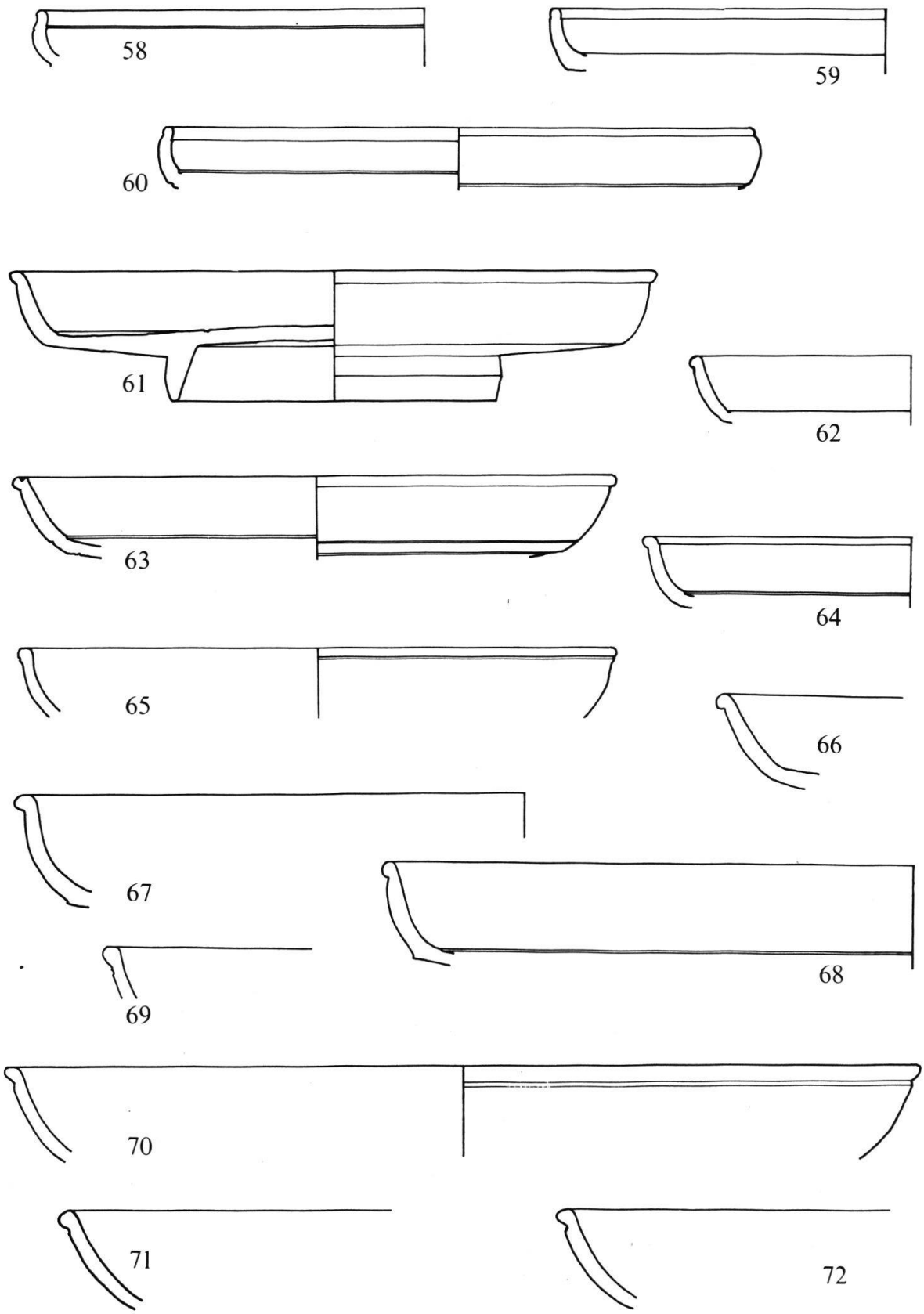

Abb. 10 Jüngste Holzbauphase, Sigillatateller und -platten. 1:2.

Abb. 11

73) RS Drag. 30. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.18.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 38
– *Hofheim.* Taf. 32,18
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 15,2
– *Rheingönheim.* Taf. 7,1
– *Oberstimm.* Taf. 51, C191
– *Arae Flaviae.* Taf. 54,1

74) RS Reliefschüssel Drag. 29, verbrannt. Obere Zone: Wellenranke mit Efeu; untere Zone: Löwen in Medaillon und Bäume mit Blüte und Knospen. FO Boden[87] und Schutt. Inv.-Nr. B77/441.17.24. – B77/255.23.
– B77/255.15.: RS wie Nr. 74 (gleiches Gefäss?), verbrannt. FO Schutt.
– B77/255.16.: RS wie Nr. 74 (gleiches Gefäss?), verbrannt. FO Schutt.
– B77/428.1.: RS wie Nr. 74 (gleiches Gefäss?). FO Oberfläche.
Vergleiche:
Form: – *Hofheim.* Taf. 32,17A
Dekor: – *Camulodunum.* Taf. 25,1+
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 1,1
– *Rheingönheim.* Taf. 4,2

75) WS wie Nr. 74 (gleiches Gefäss?), verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.12.

76) RS Drag. 29, verbrannt. Obere Zone: Wellenranke mit Rosetten und Knospen; unter Zone: Voluten und gedrehte Eichensprossen. FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/376.4.18.19. – B77/422.3. – B77/276.1. – B77/376.20. – B77/256.16.20.: RS wie Nr. 76 (gleiches Gefäss?), verbrannt. FO Oberfläche und Schutt.
Vergleiche: Form wie Nr. 74.
Dekor: – *Hofheim.* Taf. 24,2
– *Oberstimm.* Taf. 44,C2

77) RS Reliefschüssel Drag. 37, verbrannt (!). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/368.4.
Vergleiche: – *Hofheim.* Taf. 32,19: nur vier bis fünf Exemplare[88].
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 12: selten[89].
– *Rheingönheim.* Taf. 8,10.11
– *Arae Flaviae.* Taf. 54,6.8

Abb. 12 zeigt die nicht verbrannten Sigillaten von FK 255 aus dem Brandschutt von Haus III (vgl. Abb. 3). In diesem Teil der Grabung wurden die oberen Schichten bis auf den Brandschutt mit einer Baumaschine, einem Gradall abgetragen. Der erste Fundkomplex (FK 248), beim Präparieren der Oberfläche des Brandschuttes gesammelt, ist nicht berücksichtigt worden, da er mit grosser Wahrscheinlichkeit vermischt ist. Auch beim nächsten Fundkomplex, eben dem FK 255, muss mit einer möglichen Beeinträchtigung gerechnet werden, da nach meinen Erfahrungen nach einem ma-

[87] Die Scherbe ist aber verbrannt, d.h. sie dürfte eher aus dem untersten Teil des Brandschuttes stammen als aus dem Boden, wie zwei weitere Scherben aus dem gleichen Fundkomplex; vgl. Anm. 10.
[88] *Hofheim* 231f.
[89] *Aislingen* Ulbert, 34.

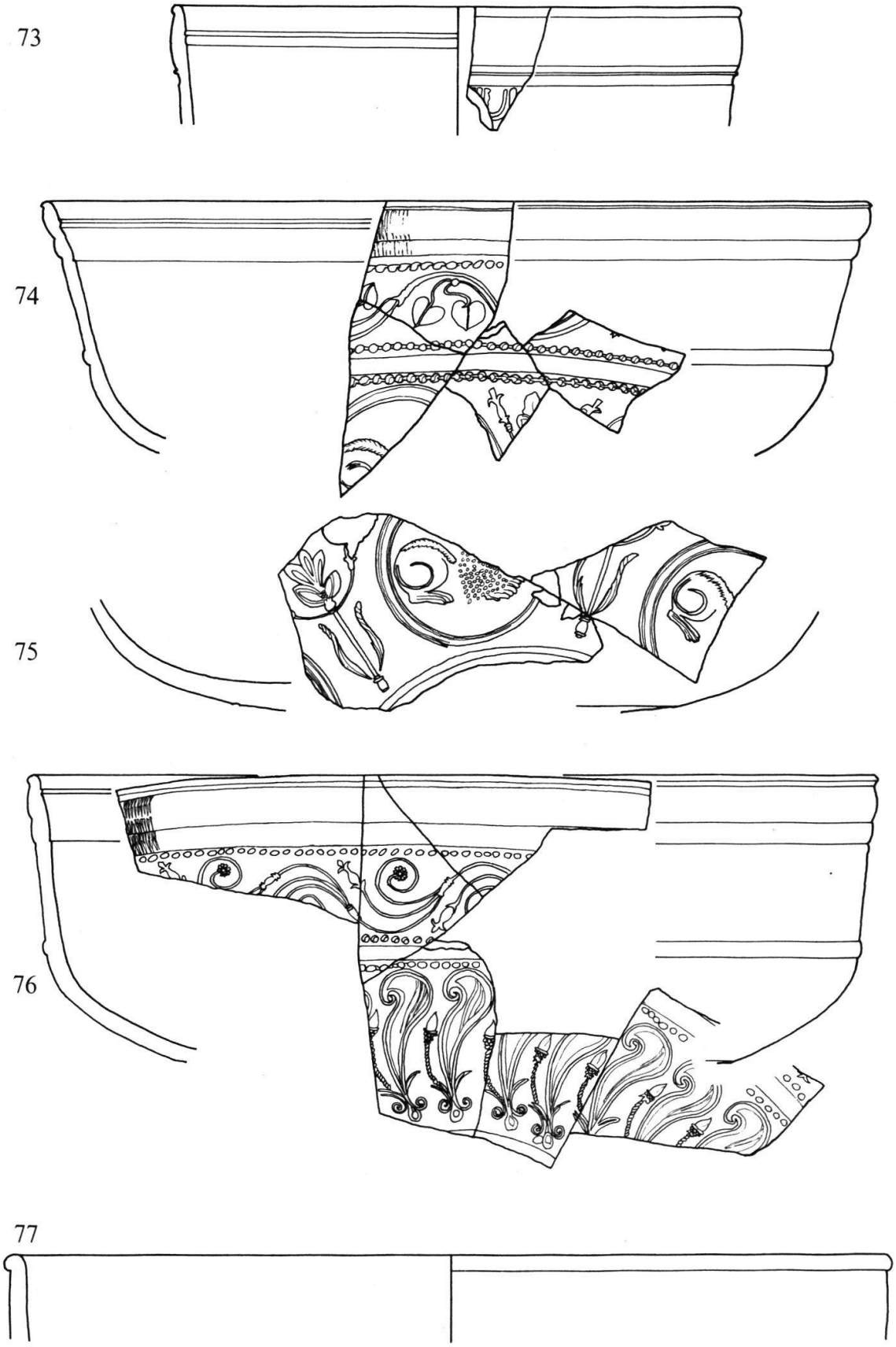

Abb. 11 Jüngste Holzbauphase, Reliefsigillaten. 1:2.

schinellen Aushub die obersten 10 cm im allgemeinen noch gestört sind, obwohl dies im Feld sehr schwierig zu erkennen ist. Deshalb werden nur die an Scherben anderer Fundkomplexe anpassenden Scherben und die verbrannten Scherben aus FK 255 mit den übrigen Funden des Brandhorizontes der jüngsten Holzbauphase zusammen behandelt, die nicht verbrannten Sigillaten aber getrennt vorgestellt. Diese werden in der Auswertung auch nicht verwertet, um das Bild nicht zu verfälschen. Nr. 85 gehört mit Sicherheit nicht zu den Funden der jüngsten Holzbauphase, Nr. 79–81 möglicherweise auch nicht.

Abb. 12

78) RS Platte Drag. 15 (wie Nr. 35). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.12.
79) RS Drag. 36. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.8.
Vergleiche: – *Hofheim.* 211
– *Aislingen,* Knorr. Taf. 16,21
– *Rheingönheim.* Taf. 2,7
80) RS Drag. 36 (wie Nr. 79). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.9.
81) RS Drag. 36 (wie Nr. 79). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.10.
82) Teller Drag. 15 (vgl. Nr. 49). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.7.
83) RS Drag. 25 (vgl. Nr. 3). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.5.
84) RS Drag. 42. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.11.
Vergleiche: – *Camulodunum.* Taf. 40,s20
– *Hofheim.* Taf. 31,14
85) BS Drag. 37, matter Überzug. Hängende Girlande mit Pflanze und Säule, Blätterkranz. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.22.[90].

Abb. 13[91]

1) ARDACI, Stempel des Ardacus auf BS Teller. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.2.
Vergleiche: – *La Graufesenque.* Nr. 14
– *Camulodunum.* Nr. 52–60
– *Hofheim.* Nr. 12.93.94.147.148
– *Rheingönheim.* Nr. 15
2) [DA]MONVS.F(ecit), Stempel des Damonus auf WS Teller, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/256.1.
Vergleiche: – *La Graufesenque.* Nr. 78
– *Camulodunum.* Nr. 75.76

[90] Ein gleiches Stück aus Arae Flaviae, alter Bestand; R. Knorr, Südgallische Terra-Sigillata-Gefässe von Rottweil. 1912, Taf. 12,25; *Arae Flaviae* 8,5. Die Verzierung in der Art des Germanus gehört stilistisch in domitianische Zeit; ebd. 138f.; 142.

[91] Die Stempel werden nicht nur mit den für die Datierung herangezogenen Fundorten verglichen, sondern auch mit La Graufesenque, um die Herkunft zu bestimmen.

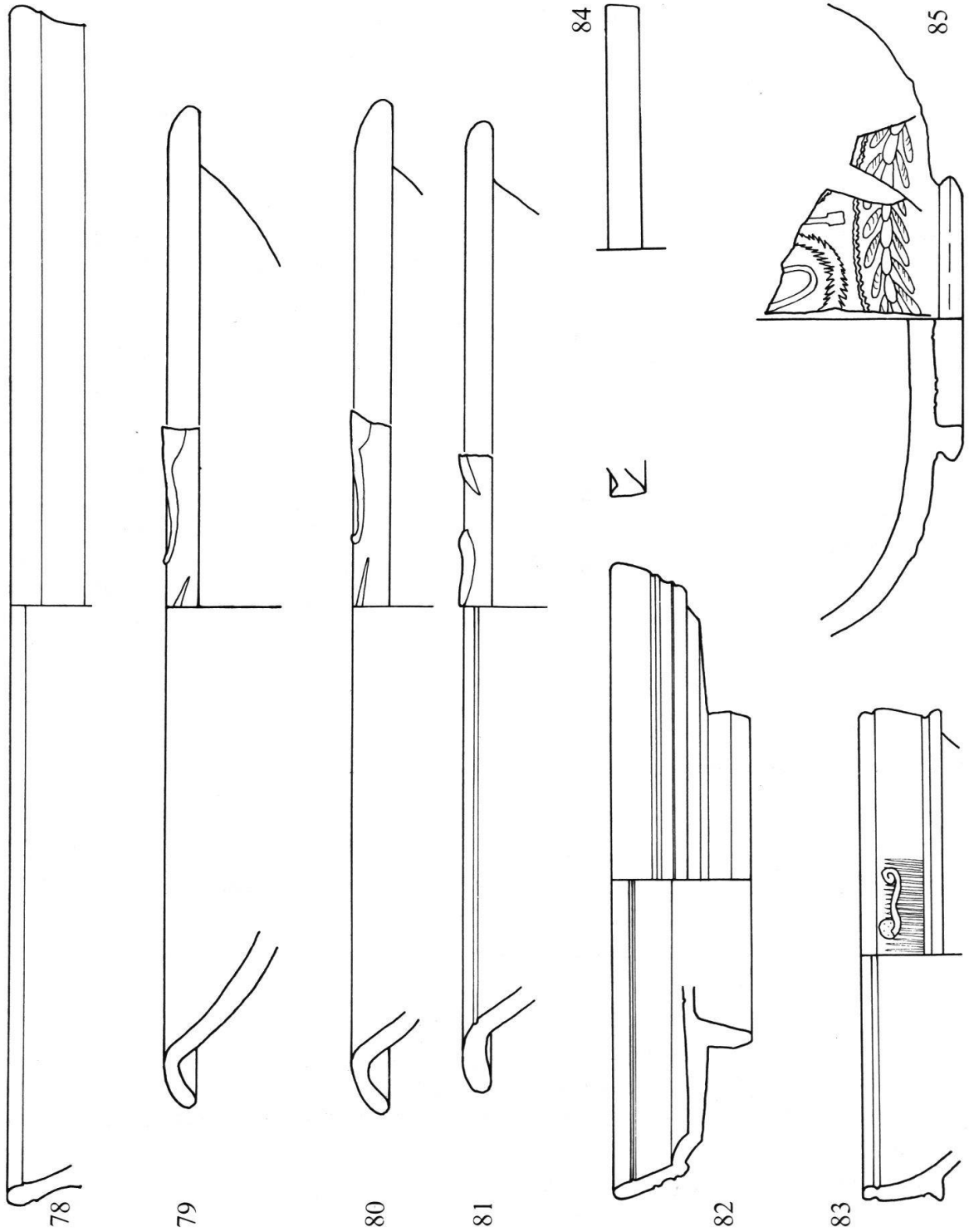

Abb. 12 Problematischer Fundkomplex FK 255. 1:2.

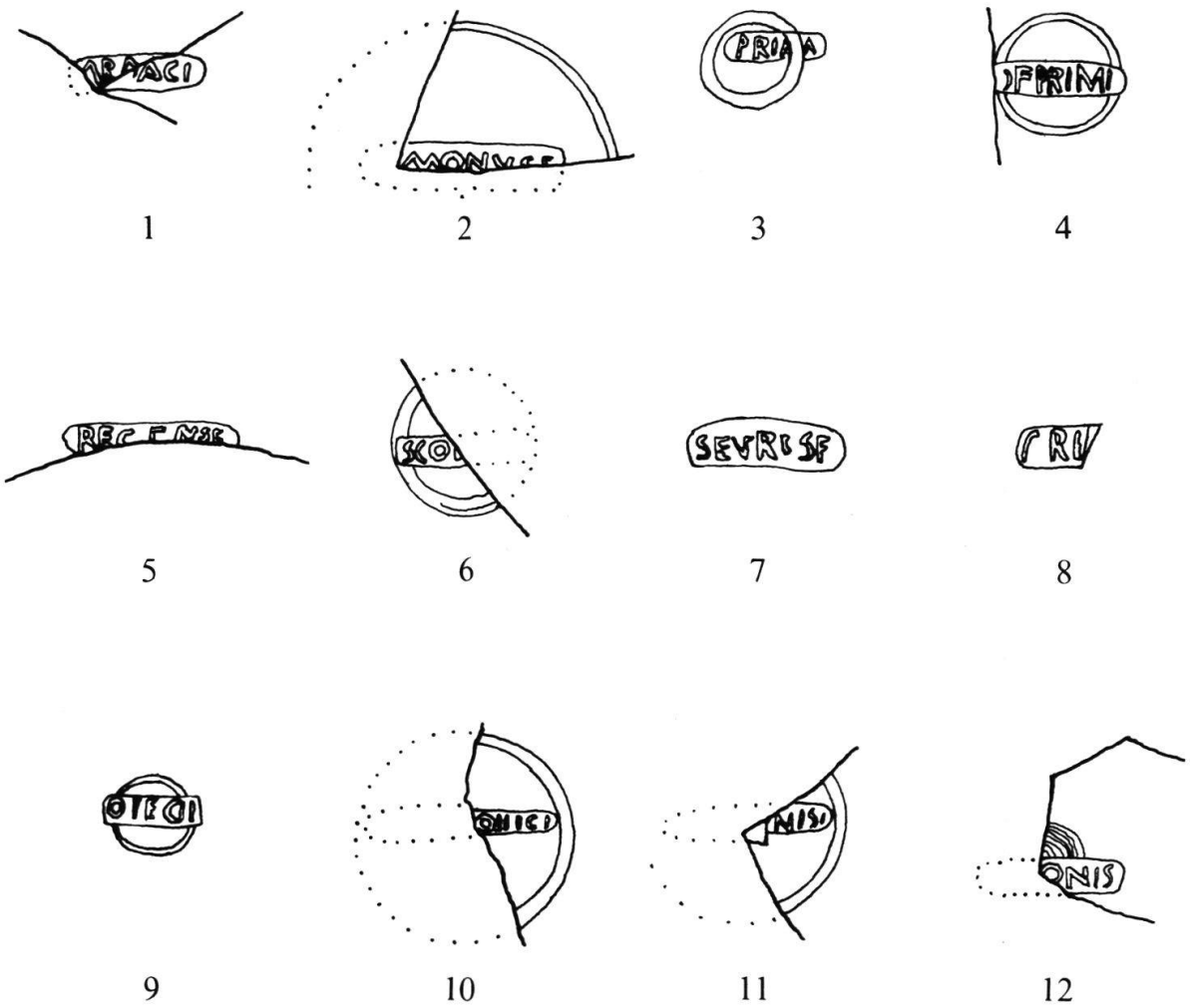

Abb. 13 Jüngste Holzbauphase, Sigillatastempel. 1:1.

3) PRIM, Stempel des Primus auf Drag. 24 (Nr. 6). FO Boden. Inv.-Nr. B77/310.1.
Vergleiche:
- *La Graufesenque.* Nr. 188
- *Camulodunum.* Nr. 149
- *Hofheim.* Nr. 234
- *Aislingen,* Ulbert. Nr. 109.110
- *Rheingönheim.* Nr. 56
- *Vindonissa*-Schutthügel West[92]

4) OF(icina) PRIMI, Stempel des Primus auf Drag. 24 (Nr. 7). FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.1.
Vergleiche:
- *Aislingen,* Ulbert. Nr. 107

wie Nr. 3

[92] Grabung 1944; E. Ettlinger u. Ch. Simonett (Anm. 48), 96.

5) REGENVS F(ecit), Stempel des Regenus auf Drag. 18 (Nr. 61), verbrannt. FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/408.1. – B77/402.10.
Vergleiche: – *La Graufesenque.* Nr. 196
– *Camulodunum.* Nr. 151.152
– *Hofheim.* Nr. 243
– *Aislingen,* Ulbert. Nr. 115

6) SCOT[. . .], Stempel des Scotius auf BS Drag. 27, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/402.1.
Vergleiche: – *La Graufesenque.* Nr. 218
– *Camulodunum.* Nr. 160–168
– *Hofheim.* Nr. 289
– *Aislingen,* Ulbert. Nr. 124–126
– *Oberstimm.* Nr. 782
– *Vindonissa*-Schutthügel West[93]

7) SENTRVS F(ecit), Stempel des Sentrus auf BS Drag. 24, aus dem problematischen FK 255 (vgl. S. 60). Inv.-Nr. B77/255.1.

8) CRI[.] (?), nicht sicher lesbarer Stempel auf BS Hof. 5, verbrannt (?). FO Schutt. Inv.-Nr. B77/417.1.[94]

9) OFECII (?), nicht sicher lesbarer Stempel auf Drag. 24 (Nr. 5). FO Oberfläche und Schutt. Inv.-Nr. B77/376.3. – B77/255.2.[95]

10) [. . .]OIIICI (?), nicht sicher lesbarer Stempel auf BS Drag. 24. FO Oberfläche. Inv.-Nr. B77/376.2.[96]

11) [. . .]NISI, nicht sicher lesbarer Stempel auf BS Drag. 24, verbrannt. FO Schutt. Inv.-Nr. B77/255.36.[97]

12) [. . .]ONIS, nicht sicher lesbarer Stempel auf BS Teller. FO Boden. Inv.-Nr. B77/441.1.[98]

[93] Ebd.

[94] Der Stempel ist möglicherweise rechts abgebrochen. Er ist ziemlich breit und wirkt dadurch «arretinisch». Leider konnte eine mineralogische Untersuchung von J. Ballié (Anm. 76) nicht durchgeführt werden. Der Ton ist orange, hart gebrannt, mit feinen gelblichen Einsprengseln, der Überzug matt, bräunlich-rot, was möglicherweise auf sekundären Brand zurückzuführen ist. Es handelt sich sicher nicht um Arretina, wohl auch nicht um ein Fabrikat der Gruppe «Pisa» oder «Lyon», wie sie E. Ettlinger beschreibt; vgl. Die italische Sigillata von Novaesium. Novaesium IX, Limesforsch. 21, 1983, 18. Es dürfte sich um ein südgallisches Produkt handeln, vielleicht des Töpfers Crispus.

[95] Der Stempel ist möglicherweise eine Verrohung von OF.FELICIS (Felix) oder OF. LICINII (Licinius); vgl. F. Oswald, Index of potters' stamps on terra sigillata, 1931, 120; 163f.

[96] Die Endung IIICI könnte ein Zusatz sein wie ihn auch Stempel des Dontio, eines Töpfers des 2. Jh., beispielsweise zeigen; vgl. ebd. 110.

[97] Zu dieser Endung konnte ich keine Hinweise finden bei P. de Schaetzen, Index des terminaisons des marques de potiers galloromains sur terra sigillata. Latomus 24, 1956.

[98] Dieser Stempel könnte vom Töpfer Cato stammen; vgl. Oswald (Anm. 94) 368.

Vergleich der Münzen (Tab. 2)

Im folgenden wird nur das Spektrum der AE-Prägungen mit den für die Datierung herangezogenen Fundstellen verglichen[99]. Die unterschiedliche Herkunft der Münzen der einzelnen Fundorte, einerseits aus Schichten meist kleinflächiger Grabungen, die einem bestimmten Horizont zugewiesen werden können wie in Aquae Helveticae, Oberstimm und Arae Flaviae, andererseits aus grossflächigen, alten Grabungen ohne Schichtbeobachtung wie Hofheim, Aislingen und Rheingönheim, wirkt sich entscheidend auf die Anzahl der Münzen aus, so dass der Vergleich der Spektren sehr schwierig und nur mit grosser Vorsicht zu deuten ist.

Das Spektrum der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae gleicht am meisten den Spektren von Hofheim und Aislingen, wo die Prägungen des Augustus und des Tiberius den Schwerpunkt bilden und die späteren Prägungen deutlich weniger stark vertreten sind. Das Fehlen der Prägungen des Caligula und des Claudius in Aquae Helveticae mit Ausnahme vielleicht der Münze mit Schlagmarke (Nr. 13) könnte an der geringen Anzahl der Münzen liegen. Eine Münze würde rund 9% ausmachen, einen Prozentwert, den diese Prägungen auch in Hofheim und Aislingen mit den viel grösseren Gesamtzahlen nicht wesentlich übertreffen (9,6%–14%). Das Fehlen der Prägungen des Nero dürfte mit dem späten Beginn deren Ausmünzung, erst nach 63[101], zu begründen sein. In Hofheim und Aislingen sind diese Prägungen denn auch selten. Rheingönheim weist ein ausgewogeneres Spektrum auf, wobei auch dort die Prägungen des Augustus und des Tiberius den Schwerpunkt bilden. Das Spektrum von Camulodunum zeigt ein völlig anderes Bild. Es endet abrupt auf dem Höhepunkt mit den Prägungen des Claudius. Dort dürfte sich der Sold der römischen Truppen niederschlagen, die ja unter diesem Kaiser nach Britannien geführt worden waren. In Oberstimm ist das deutliche Auftreten der Prägungen des Nero bemerkenswert, zwei Münzen – neben dem in Tab. 2 aufgeführten Dupondius noch ein Aureus[102] – im kleinen Bestand der nach H. Schönberger (vgl. S. 47) um 69/70 aufgegebenen Periode 1, die jedoch, wie erwähnt, erst nach 63 in den Boden gekommen sein können. Arae Flaviae weist, wie nicht anders zu erwarten, den Schwerpunkt des Spektrums in flavischer Zeit auf.

[99] Zum Verhältnis der Silber- und Bronzeprägungen und zur unterschiedlichen Deutung der jeweiligen Spektren vgl. *Aislingen* Ulbert, 30.

[100] Zu den einzelnen Fundorten ist folgendes zu sagen:
- Aquae Helveticae: Die unbestimmbaren Münzen wurden weggelassen. Nr. 13 mit der unbekannten Schlagmarke I. TICINI ist mit Fragezeichen unter Caligula/Claudius aufgeführt, da in diesem Stempel eher der Name eines iulisch-claudischen Kaisers als eines flavischen Kaisers zu lesen ist. Aus Vindonissa sind zudem nur wenige nachclaudische Gegenstempel – RP und das Monogramm des Vespasian – alle auf neronischen Prägungen bekannt, vgl. C. Kraay, Die Münzfunde von Vindonissa (bis Trajan). Veröffentl. der Ges. Pro Vindonissa Bd. V, 1962, 49.
- *Camulodunum:* nur die römischen Münzen der Perioden III–IV, vgl. *Camulodunum* 162ff.
- *Hofheim:* 99ff.
- *Aislingen* Ulbert, 24ff.
- Rheingönheim: nur Funde aus dem Kastell; FMRD IV, 2, 339ff.
- Oberstimm: nur Funde der Periode 1, vgl. Anm. 63; ebd. 151ff.
- Arae Flaviae: nur Funde des Kastells III auf Hochmauren; vgl. *Arae Flaviae* 124ff.

[101] Vgl. Anm. 54.

[102] *Oberstimm* 155, A 79.

	Aquae Helveticae		Camulodunum		Hofheim		Aislingen		Rheingönheim		Oberstimm		Arae Flaviae	
Republik	2	18,2%	–		11	2,7%	3	2,4%	19	15,7%	–		–	
Augustus	3	27,3%	4	5,4%	116	28,5%	35	27,8%	31	25,6%	1	12,5%	–	
Tiberius	5	45,5%	13	17,6%	161	39,6%	43	34,1%	25	20,7%	4	50,0%	–	
Caligula	1 (?)	9,1%	25	33,8%	57	14,0%	14	11,1%	14	11,6%	–		–	
Claudius			32	43,2%	39	9,6%	14	11,1%	17	14,0%	2	25,0%	1	14,3%
Nero	–		–		6	1,5%	6	4,8%	11	9,1%	1	12,5%	1	14,3%
Vespasian	–		–		17	4,1%	6	4,8%	4	3,3%	–		2	28,6%
Titus	–		–		–		2	1,6%	–		–		1	14,3%
Domitian	–		–		–		–		–		–		2	28,6%
Nerva	–		–		–		1	0,8%	–		–		–	
Trajan	–		–		–		2	1,6%	–		–		–	
Total	11	100,1%	74	100,0%	407	100,0%	126	100,1%	121	100,0%	8	100,0%	7	100,1%

Tabelle 3: Vergleich der Spektren der glatten Terra Sigillata[103]

	Aquae Helveticae		Camulodunum		Hofheim		Aislingen		Rheingönheim		Vindonissa-Ost		Oberstimm		Arae Flaviae		Vindonissa-West	
Arretina Service I	–		22	3,0%	–		–		–		11	1,6%	–		–		–	
Arretina Service II	–		29?	3,8%	–		–		–		15	2,2%	–		–		–	
Arretina Varia	–		9	1,2%	–		–		–		–		–		–		–	
Arretina Haltern 11	2	2,5%	14	1,9%	–		–		–		3	0,4%	–		–		–	
Hofheim 5	1	1,3%	45?	6,1%	1	0,1%	8	1,3%	–		25	3,6%	–		–		1	0,3%
Hofheim 8	5	6,3%	21	2,8%	20	2,1%	14	2,3%	2	6,1%	8	1,1%	–		–		3	0,8%
Hofheim 9	4	5,1%	32	4,3%	30	3,2%	1	0,2%	–		11	1,6%	–		–		3	0,8%
Drag. 24/25	12	15,2%	129	17,5%	200?	21,3%	113	18,8%	9	27,3%	177	25,4%	5	16,1%	5	7,9%	45	11,7%
Drag. 27	10	12,7%	101	13,7%	200?	21,3%	84	14,0%	8	24,2%	121	17,4%	11	35,5%	17	27,0%	102	26,6%
Hofheim 1	3	3,8%	2	0,3%	6	0,6%	2	0,3%	1	3,0%	?		–		–		3	0,8%
Drag. 17/Varianten	4	5,1%	30?	4,1%	?		3	0,5%	–		24	3,4%	–		–		4	1,0%
Drag. 15	21	26,6%	167?	22,6%	200	21,3%	163	27,1%	5	15,2%	156	22,4%	3	9,7%	12	19,0%	41	10,7%
Drag. 18	14	17,7%	110	14,9%	200	21,3%	143	23,8%	5	15,2%	94	13,5%	9	29,0%	27	42,9%	98	25,5%
Hofheim 12	3	3,8%	21	2,8%	50	5,3%	38	6,3%	1	3,0%	28	4,0%	3	9,7%	1?	1,6%	27	7,0%
Drag. 16	–		5	0,7%	–		–		–		–		–		–		–	
Hofheim 10	–		1	0,1%	3?	0,3%	–		–		–		–		–		4	1,0%
Hofheim 14	–		–		5	0,5%	–		–		–		–		–		–	
Hofheim 13	–		2	0,3%	3?	0,3%	–		–		–		–		–		2	0,5%
Drag. 22/23	–		–		20	2,1%	15	2,5%	1	3,0%	23	3,3%	–		1	1,6%	14	3,6%
Drag. 35/36	–		–		2	0,2%	18	3,0%	1	3,0%	1	0,1%	–		–		33	8,6%
Total	79	100,1%	739	100,1%	941	99,9%	602	100,1%	33	100,0%	697	100,0%	31	100,0%	63	100,0%	384	98,9%

Vergleiche der Terra Sigillata (Tab. 3; Abb. 14.15)

Es wurde nur das Spektrum der glatten Sigillatatypen als Vergleichsbasis erstellt, da die viel häufiger vorkommenden glatten Typen ein zuverlässigeres Bild ergeben als das Spektrum der seltenen Reliefsigillaten[104]. Auch dürfte ein Vergleich des Gesamtspektrums der glatten und der verzierten Typen mit alten Grabungen problematisch sein, da früher bei den verzierten Formen oft jeder Splitter aufbewahrt und gezählt wurde, während bei den glatten Formen mit ausgeschiedenen Scherben gerechnet werden muss, so dass die Reliefsigillata im Gesamtspektrum einer alten Grabung im Gegensatz zu heutigen Grabungen mit grosser Wahrscheinlichkeit übervertreten ist.

Das Spektrum der glatten Terra Sigillata der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae gleicht denen der in claudisch-neronische Zeit datierten Fundstellen Camulodunum-Periode III–IV, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim und Vindonissa-Schutthügel Ost, unterscheidet sich aber deutlich von jenen der in frühflavische Zeit datierten Fundstellen Arae Flaviae-Kastell III und Vindonissa-Schutthügel West (Tab. 3; Abb. 14). In Aquae Helveticae, Camulodunum, Aislingen, Rheingönheim und Vindonissa-Schutthügel Ost dominieren sowohl die früher einsetzende Tasse Drag. 24/25 über die weiter laufende Tasse Drag. 27, wie auch die früher einsetzende Tellerform Drag. 15 über die weiter laufende Form Drag. 18 (Abb. 15). In Arae Flaviae und Vindonissa-Schutthügel West sind diese chronologisch relevanten Verhält-

[103] Zu den einzelnen Fundorten auf Tabelle 3 ist folgendes zu sagen:
- Camulodunum: Perioden III–IV; *Camulodunum* 188f. Das Verhältnis von Arretina zu südgallischer Ware ist leider nur in der Kolonne «Total» angegeben. Ich habe diese Verhältnisse auf die Zahlen der Perioden III und IV umgerechnet und mit einem Fragezeichen versehen.
- Hofheim: *Hofheim* 204–211 gibt Mengenangaben in Worten, oft in ungefähren Zahlen an: Hofheim 5 sehr selten, 1 Exemplar und wenige Splitter; Hofheim 8 und Hofheim 9 annähernd gleichviel, zwischen 20 und 30 Exemplare; Drag. 24 ausserordentlich häufig; Drag. 27 mit Drag. 24 die überwiegende Mehrzahl der Sigillatatassen; Hofheim 1 5–6 Exemplare; Drag. 15 ungemein häufig, etwa gleich häufig wie Drag. 18; Drag. 18 ungemein häufig, gegen 200 Exemplare; Hofheim 12 etwa 50 Exemplare; Hofheim 10 sehr selten; Hofheim 14 4–5 Exemplare; Hofheim 13 sehr selten; Drag. 22/23 Zahl nicht allzugross, gegen 20; Drag. 36 ausserordentlich selten, 2 Exemplare. Wo Ritterling keine Zahlen angegeben hat, habe ich aufgrund seiner Worte eine Zahl erschlossen und mit Fragezeichen versehen.
- Aislingen: *Aislingen* Knorr 67ff. nennt die Inventarnummern, die er den einzelnen Typen zuweisen konnte. Diese habe ich für die Statistik gezählt. Die vereinzelten oberitalischen Auflagesigillaten und die wenigen Tassen Haltern 8 und Drag. 25, bei denen es nicht möglich ist, zu entscheiden ob sie italischer oder südgallischer Herkunft sind, wurden nicht berücksichtigt; vgl. *Aislingen* Ulbert, 35.
- Rheingönheim: *Rheingönheim* 18; Taf. 1–3. Die Statistik basiert auf den Abbildungen, in denen Vollständigkeit angestrebt wurde. Eine oberitalische Auflagesigillata wurde nicht berücksichtigt.
- Vindonissa-Schutthügel Ost: E. Ettlinger u. Ch. Simonett (Anm. 48) 92. Die Wand- und Bodenscherben wurden weggelassen.
- Oberstimm: nur die Funde aus den stratifizierten Komplexen der Periode 1: vgl. Anm. 63.
- Arae Flaviae: nur die Funde der Abfallgruben des Kastells III; *Arae Flaviae* 156f.
- Vindonissa-Schutthügel West: E. Ettlinger u. V. v. Gonzenbach, Die Grabung am Schutthügel 1950. Jb. Ges. Pro Vindonissa 1950/51, 60.

Bei den grossen Fundzahlen von Hofheim und Aislingen dürften die nicht absolut genauen Zahlen das Spektrum nicht wesentlich verfälschen.

[104] La Graufesenque 329: « . . . dass die grundlegenden Hofheimer Zeitbestimmungen auf 93% glatter» – in Aquae Helveticae sind es 95% – «und 7% verzierter Gefässe beruhen. Es haben also vornehmlich die glatten, nicht die verzierten Gefässe diese Datierung ermöglicht . . .».

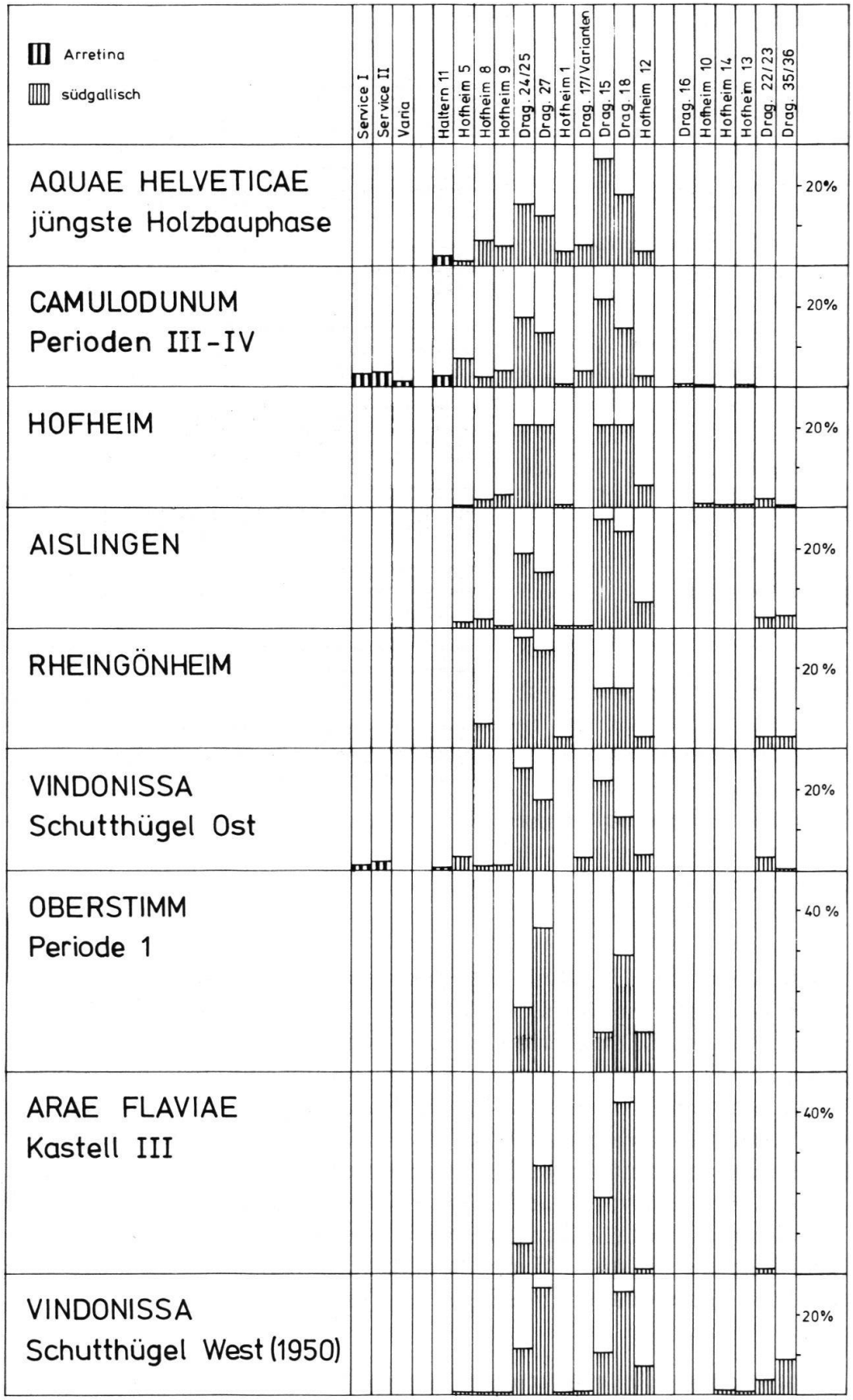

Abb. 14 Vergleich der Spektren der glatten Sigillata.

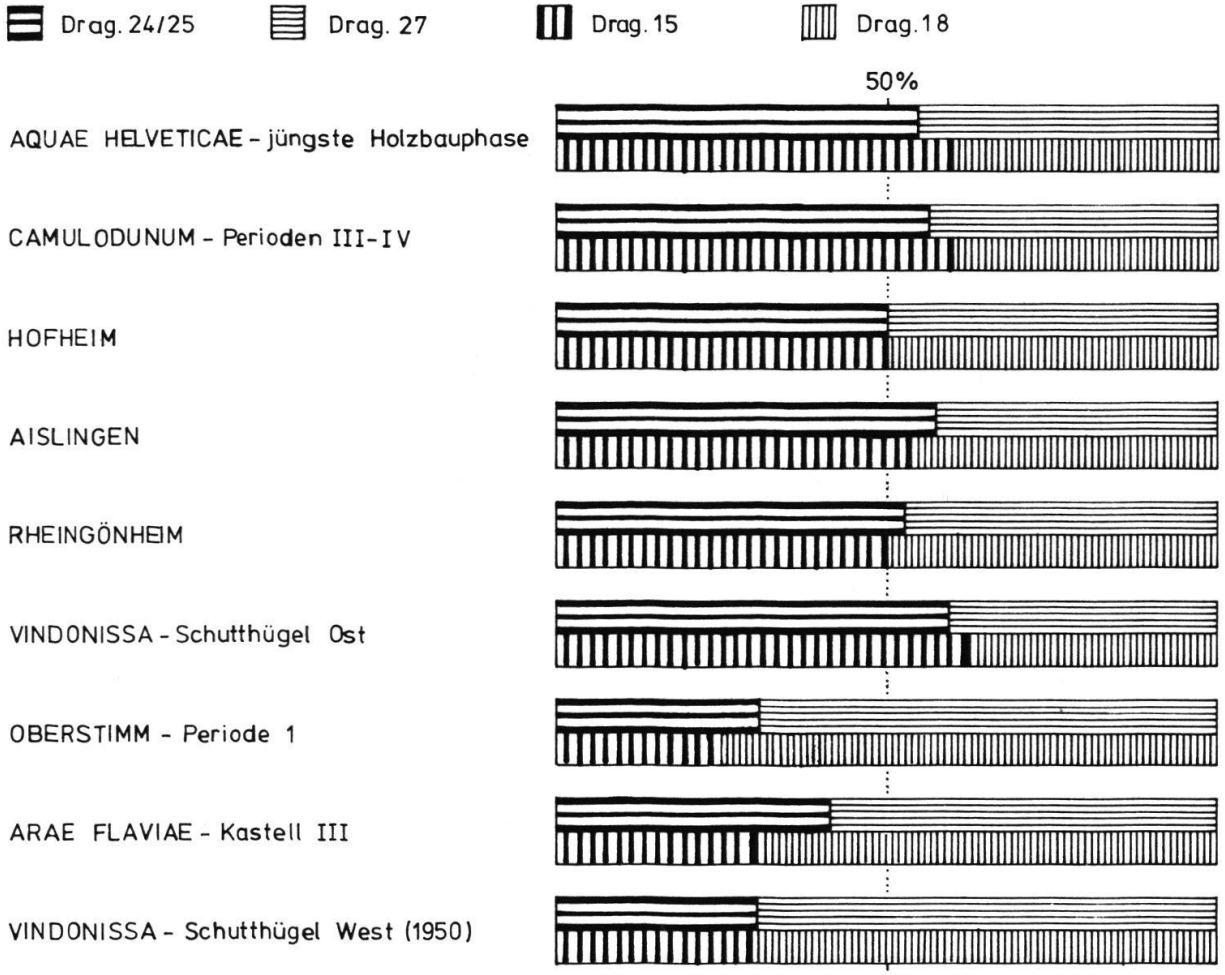

Abb. 15 Vergleich relevanter Sigillatatypen.

nisse gerade umgekehrt. Ein ähnliches Spektrum wie Arae Flaviae und Vindonissa-Schutthügel West zeigt die von H. Schönberger, wie oben erwähnt, allerdings schon in claudisch-neronische Zeit datierte Periode 1 von Oberstimm[105].

Auch bei den Einzelformen zeigen sich Gemeinsamkeiten zwischen Aquae Helveticae, Camulodunum, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim und Vindonissa-Schutthügel Ost[106] und Unterschiede zu Arae Flaviae. Die Profile der erstgenannten Fundstellen sind prägnant, kantig und scharf geschnitten, mit deutlich abgesetzten Lippen, Leisten und Rillen, jene von Arae Flaviae weicher und flauer. Die in Aquae Helveticae so auffallend einheitliche Randform der Tasse Drag. 27 (Nr. 22–31) mit oben abgeflachter, dreieckig bis spitzer Lippe kommt auch in Hofheim und Rheingönheim vor, herrscht in Camulodunum, Aislingen und Vindonissa-Schutthügel Ost [107] sogar

[105] Dies könnte an der schmalen statistischen Basis liegen: 31 RS = 100%.

[106] Bei einem Besuch im Vindonissa-Museum konnte ich die Terra Sigillata aus den Grabungen vor 1944 vom Ostteil des Schutthügels anschauen.

[107] Mit spitzer bis dreieckiger Lippe: 56%; mit flauer Lippe 17%.

vor. In Arae Flaviae zeigen die Drag. 27 ein weiches Profil mit runder, flauer Lippe. Ähnliche Profile mit flauer Lippe weisen mehrere Drag. 27 in Oberstimm auf. Die Tellerform Drag. 18 mit deutlichem Absatz aussen am Wandumbruch (Nr. 67.68) dominiert in Camulodunum. Sie ist auch in Vindonissa-Schutthügel Ost gut vertreten[108], kommt aber in Arae Flaviae in dieser Ausprägung nicht vor. Die Reliefschüssel Drag. 29 (Nr. 74.76), mit rundem Wandumbruch und gerader oder kaum geschweifter oberer Wandpartie kommt in ähnlicher Form in Hofheim vor. Die Motive der fliessenden, wellenförmigen Verzierung, lassen sich ebenfalls in Camulodunum, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim und Oberstimm nachweisen. In Arae Flaviae hingegen zeigen die Drag. 29 einen deutlichen Knick, eine leicht geschweifte obere Wandpartie und eine vor allem in der oberen Zone sehr statische Verzierung[109].

Von den sechs lesbaren und sicher den Schichten der jüngsten Holzbauten zuweisbaren Töpferstempeln (Abb. 13, 1–6) kommen in Camulodunum alle sechs vor, in Hofheim fünf, in Aislingen vier, in Rheingönheim und der grossen Masse der Grabung 1944 im Westteil des Schutthügels von Vindonissa [110] je zwei und in Oberstimm einer, in Arae Flaviae fehlen sie aber.

Die erste Steinbauphase[111]

Die Fundkomplexe stammen aus Mauerfundamenten, massiven Mörtel- und Kalksteinsplitterböden, einer Planierung zwischen den massiven Böden der ersten Steinbauphase einerseits und dem Brandschutt der jüngsten Holzbauphase andererseits sowie aus Lehmböden und einer planierten Lehmwand[112]. Die Funde aus der Lehmwand und den Lehmböden kamen möglicherweise erst während der Benützungszeit hinein, die Funde aus den Mauerfundamenten, den massiven Böden und der Planierung aber dürften aus der Bauzeit der ersten Steinbauphase stammen[113].

Münzen (Tab. 4)

Auch die Bestimmung dieser Münzen verdanke ich H. Doppler in Baden[114]. Sie sind sehr schlecht erhalten, so dass nur die Hälfte einigermassen bestimmt werden kann.

[108] Über ¼ der bestimmbaren Stücke.
[109] *Arae Flaviae* 136; Taf. 37,2.3; Taf. 53,1.4.
[110] E. Ettlinger u. Ch. Simonett (Anm. 48) 96.
[111] Im folgenden wird nur kurz auf die Funde der ersten Steinbauphase eingegangen, da sie sich noch in Bearbeitung befinden, vgl. Anm. 5.
[112] FK 64, FK 73, FK 80, FK 81, FK 133, FK 187, FK 189, FK 357, FK 379, FK 414, FK 424, FK 433.
[113] Die Schichten der ersten Steinbauphase enthielten bedeutend weniger Funde als jene der jüngsten Holzbauphase.
[114] Anm. 70.

Tabelle 4: Die Münzen der ersten Steinbauphase

Nr.	Nominal	Prägedatum	Prägeort	Zitat	Bemerkungen	Fundort	Inv.-Nr.
Augustus							
1 Octavian	As	42–27 v. Chr.	Vienna	d. L.T. 2943	halbiert	massiver Boden	B77/357.29.
Tiberius							
2	As	nach 14 n. Chr.	?		Lyoner Altar Imitation	massiver Boden	B77/357.26.
3 Divus Augustus	As	22–37 n. Chr.	Rom?	RIC		massiver Boden	B77/357.27.
unbestimmbar							
4	As	1. H. 1. Jh. n. Chr.			halbiert	Planierung	B77/189.15.
5	As	1. H. 1. Jh. n. Chr.				massiver Boden	B77/357.28.
6 Münzmeisteras?	As					Lehmboden	B77/379.4.

Tabelle 5: Die Terra Sigillata der ersten Steinbauphase

glatte Sigillata	Teller Arretina	Teller südgallisch	Hofheim 1	Drag. 15	Drag. 18	Drag. 24	Drag. 27	Drag. 36	Total	Reliefsigillata	Drag. 30	Drag. 29	Drag. 37	Total
RS			1	3	1	1	1	1	8	RS		2		2
WS/BS	1	2	1		1	2			7	WS/BS	1	4	1	6
Total	1	2	2	3	2	3	1	1	15		1	6	1	8

Terra Sigillata (Tab. 5)

Es kamen nur zehn Randscherben und dreizehn Wand- und Bodenscherben von Sigillatagefässen zum Vorschein, wohl zu wenig, um ein relevantes Spektrum erstellen zu können. Auf den ersten Blick unterscheiden sich die Sigillaten kaum von jenen der jüngsten Holzbauphase. Die Gefässe der ersten Steinbauphase scheinen etwas dicker zu sein als jene der jüngsten Holzbauphase. Die Wandstärke der Tassen beträgt im Durchschnitt 4,0 mm (+ 0,7 mm/ − 0,5 mm), jene der Teller 4,6 mm (+ 0,5 mm/ − 0,4 mm).

Der arretinische Teller mit Riefelkranz stammt aus der Planierung über dem Brandschutt[115]. Er ist jedoch verbrannt, so dass er vielleicht schon aus der obersten, beim Graben noch nicht erkannten Schicht des Brandschuttes der jüngsten Holzbauphase stammen könnte, oder er kam schon in römischer Zeit bei der Vorbereitung des Baugeländes für die ersten Steinbauten aus dem Brandschutt in die Planierungsschicht. Ebenfalls aus der Planierung stammt die Tasse Drag. 36[116]. Die Tasse Drag. 27 aus einem massiven Boden weist die gleiche oben abgeflachte, spitze Lippe auf wie die Exemplare der jüngsten Holzbauphase[117]. Zwei Wandscherben von Reliefschüsseln Drag. 29 aus der Planierung und einem massiven Boden zeigen einen ähnlich runden Wandumbruch wie die Exemplare der jüngsten Holzbauphase [118]. Aus einem Mörtelboden stammt ein nach aussen gebogener, hoher Riefelrand einer geknickten Schüssel Drag. 29[119]. Eine Wandscherbe der gleichen Form stammt aus einem Splitterboden[120]. Die letzten beiden Scherben gehören schon zur entwickelten Form der Schüssel Drag. 29.

Datierung

Die wenigen Münzen lassen sich für eine Datierung der ersten Steinbauphase in frühflavischer Zeit nicht heranziehen, sprechen aber nicht dagegen.

Bei der Terra Sigillata deuten der hohe, ausladende Rand sowie eine Wandscherbe von Schüsseln Drag. 29 mit geknickter Form und das in diesem kleinen Ensemble doch bemerkenswerte Vorkommen der Tasse Drag. 36 auf eine flavische Zeitstellung hin[121]. Alle drei Scherben stammen aus dem Bauhorizont der ersten Steinbauphase.

In den Schichten der ersten Steinbauphase kam auch ein gestempelter Ziegel der 11. Legion (Abb. 16) zum Vorschein, die im Jahre 70 die 21. Legion in Vindonissa ablöste[122]. Der Ziegel stammt wahrscheinlich aus der Benützungsschicht der ersten Steinbauphase.

[115] Inv.-Nr. B77/189.2.
[116] Inv.-Nr. B77/189.1.
[117] Inv.-Nr. B77/357.3.
[118] Inv.-Nr. B77/189.3; B77/357.4.
[119] Inv.-Nr. B77/187.1.
[120] Inv.-Nr. B77/357.5.
[121] In Arae Flaviae kommt ausschliesslich die geknickte Form der Drag. 29 vor; *Arae Flaviae* 136. Drag. 35/36 treten erst in der Auffüllung der Gräben nach der Aufgabe des Kastells III auf; ebd. 157, Tab. 11.
[122] Inv.-Nr. B77/433.6.
Der Ziegel könnte aus der Planierung, dem Boden oder einer planierten Lehmwand der ersten Steinbauphase stammen, die als Boden zur nächsten Phase diente. Möglicherweise stammt der Ziegel aus dem Boden der ersten Steinbauphase, zeigt sich doch in der Profilzeichnung der Nordwand (Südprofil von Feld 4) an dieser Stelle ein grosses Ziegelstück.

Abb. 16 Erste Steinbauphase, gestempelter Ziegel.

Aufgrund der Funde, die jenen der jüngsten Holzbauphase noch sehr nahe stehen, müssen die ersten Steinbauten kurz nach der Zerstörung der jüngsten Holzbauten erbaut worden sein, aufgrund einzelner wohl flavischer Sigillaten aus dem Bauhorizont und eines Ziegels der 11. Legion aus der Benützungszeit mit grosser Wahrscheinlichkeit aber erst in flavischer Zeit.

Die absolute Datierung der jüngsten Holzbauphase

Die Münzen und vor allem die Terra Sigillata zeigen, dass die jüngste Holzbauphase von Aquae Helveticae gut mit den claudisch-neronisch datierten Fundstellen Camulodunum-Periode III–IV, Hofheim, Aislingen, Rheingönheim und Vindonissa-Schutthügel Ost parallelisiert werden kann, sich aber deutlich von den frühflavisch datierten Fundorten Arae Flaviae-Kastell III und Vindonissa-Schutthügel West abhebt. In gleicher Weise unterscheidet sie sich auch von der ersten Periode des Kastells Oberstimm. Diese kann meines Erachtens aufgrund der Terra Sigillata, aber

vielleicht auch der Münzen, nicht im Zusammenhang mit den Wirren der Jahre 69/70 enden – es konnte auch keine Zerstörung nachgewiesen werden – sondern muss in frühflavische Zeit weitergedauert haben.

Für das Baudatum der jüngsten Holzbauphase wären die Funde der unmittelbar darunter liegenden, aber noch nicht aufgearbeiteten Phase wichtig. Vorläufig kann es nur im Vergleich mit anderen Fundstellen erschlossen werden. Im Fundgut der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae tritt der späte arretinische Typ Haltern 11 (2,5%) vereinzelt noch auf, ähnlich wie in Camulodunum-Periode III–IV (1,9%) und Vindonissa-Schutthügel Ost (0,4%) (vgl. Tab. 3). Der Beginn der Anschüttung des Schutthügels in Vindonissa wird aufgrund der Funde ins 3. oder 4. Jahrzehnt des 1. Jh. angesetzt[123]. Die Periode III von Camulodunum beginnt, wie erwähnt, mit dem Jahr 43. Allerdings scheint die Zuweisung der Funde zu den einzelnen Perioden von Camulodunum teilweise problematisch zu sein. Das Auftreten von frühaugusteischen Amphoren vom Typ Dressel 1B gab zu Zweifeln Anlass[124]. Sie müssen aus den Schichten des vorrömischen Oppidums stammen. Dies scheint auch für die Arretina, besonders für das spätaugusteische Service Ib/c (3%) zuzutreffen, die von der Forschung vor 43 datiert wird[125]. Ob auch die 14 Exemplare Haltern 11 aus vorrömischen Schichten stammen, muss offen bleiben. Jedenfalls fällt die gute Übereinstimmung, was das Spektrum (Abb. 14) und die Töpferstempel (S. 71) betrifft, zwischen Camulodunum-Periode III–IV und der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae auf. Ein Baudatum der jüngsten Holzbauphase in den Jahren um 40 dürfte wahrscheinlich sein.

Dem von Tacitus überlieferten Zerstörungsdatum zu Beginn des Jahres 69 widersprechen die Funde der jüngsten Holzbauphase in keiner Weise. Die Zerstörung der Kastelle Hofheim, Aislingen und Rheingönheim möchte man mit den gleichen Wirren nach Neros Tod in den Jahren 69/70 in Verbindung bringen. In der grossen Fundmenge von über 800 Reliefsigillaten des im Jahre 61 zerstörten Camulodunum wurde keine einzige Scherbe der jüngeren Reliefschüssel Drag. 37 gefunden[126]. Von den vier Reliefschüsseln der jüngsten Holzbauphase hingegen gehört ein verbranntes, also sicher aus dem Brandhorizont stammendes Stück, Nr. 77, diesem Typ an. Aquae Helveticae muss also etwas später zerstört worden sein als Camulodunum. Die Funde der nächsten Phase in Aquae Helveticae, der ersten Steinbauphase, stehen jenen der jüngsten Holzbauphase noch recht nahe. Einige Sigillatatypen kommen in gleicher Ausprägung noch vor, andere Typen treten neu dazu. Die ersten Steinbauten müssen kurz nach der Zerstörung der jüngsten Holzbauten errichtet worden sein, aufgrund

[123] Vgl. Anm. 68.

[124] E. Ettlinger, Aspects of amphora-typology, – seen from the north. In: Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores. Coll. Ecole Française Rome 32, 1977, 11 Anm. 11.
In der Periode III–IV sind es 12 Exemplare; *Camulodunum* 280.

[125] Diesen Hinweis verdanke ich E. Ettlinger.
Zur Datierung der Arretina vgl. etwa E. Ettlinger, Keramik-Datierungen der frühen Kaiserzeit. JbSGUF 54, 1968/69, 69ff., zum Problem der Arretina in England etwa G. B. Dannell, The samian from Bagendon. In: Roman Pottery Studies in Britain and beyond. Papers presented to J. Gillam. July 1977. Hrsg. J. Dore u. K. Greene. BAR supplementary series 30, 1977, 229ff.

[126] *Camulodunum* 168ff.

einiger Sigillaten und eines Ziegels der 11. Legion mit grosser Wahrscheinlichkeit aber erst in flavischer Zeit.

Der Vergleich der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae mit gut datierten Fundstellen und die Tatsache, dass die nächstfolgende Phase in frühflavischer Zeit erbaut worden sein dürfte, erlauben, das kriegerische Ereignis, das die jüngsten Holzbauten von Aquae Helveticae zerstört hatte, mit der von Tacitus (hist. I 67) überlieferte Plünderung eines helvetischen Badeortes zu Beginn des Jahres 69 gleichzusetzen.

Weitere im Jahre 69 zerstörte helvetische Orte?

Nach der Plünderung von Aquae Helveticae kam es nach Tacitus (hist. I 68f.) zu der für die Helvetier anscheinend vernichtenden Schlacht beim Mons Vocetius. Anschliessend bedrohte Caecina mit seiner Armee Aventicum, die Hauptstadt der Helvetier, die durch die bedingungslose Übergabe und durch die Überredungskunst eines ihrer Abgesandten der Zerstörung entging. Der Mons Vocetius konnte bis heute nicht sicher identifiziert werden. Der Bözberg, der in römischer Zeit befahrene Pass zwischen Vindonissa und Augusta Rauricorum, wurde genannt[127] und neuerdings das prähistorische Refugium Eppenberg-Wöschnau südlich der Aare bei Schönenwerd[128], wo die Strasse von Vindonissa westwärts nach Salodurum-Solothurn und Aventicum vorbeigeführt haben dürfte[129].

Haben Caecina und seine Soldaten in den Kämpfen bis zur Kapitulation von Aventicum neben Aquae Helveticae noch weitere helvetische Orte verwüstet? Zwei Brandschichten, die mit den Ereignissen des Jahres 69 in Zusammenhang gebracht worden sind, sollen im folgenden kurz untersucht werden.

In Bern-Engehalbinsel konnte im römischen Vicus im Reichenbachwald an mehreren Stellen eine Schicht von rot gebrannter Erde, die über einer Kohleschicht lag, festgestellt werden[130]. Auf den Plan des Vicus übertragen, erscheint die Brandschicht auf einer Länge von gegen 200 m. Eine recht grosse Anzahl verbrannter südgallischer Sigillaten des mittleren 1. Jh. könnte aus dieser Brandschicht stammen, was E. Ettlinger zur allerdings vorsichtigen Vermutung geführt hat, der Vicus von Bern-Engehalbinsel könnte wie Aquae Helveticae in den Unruhen des Jahres 69 zerstört worden sein[131]. Im Bernischen Historischen Museum konnte ich die jetzt nach Typen geordnete Keramik der Grabungen, die O. Tschumi in den 20er Jahren im Reichenbachwald durchführte, anschauen (Tab. 6)[132]. Die recht grosse Zahl der Tassen Drag. 35 und das Auftreten der Tasse Drag. 46 dürften den Brand von Bern-Engehalbinsel später

[127] Stähelin (Anm. 4) 194.

[128] C. Duerr, Tacitus, Mons Vocetius, Historiae I 67/70. Über die Helvetierkämpfe im Dreikaiserjahr. Ort und Wort, H. f. Hist. Ortsnamenforsch. Geo- u. Ethnogr. 1, Okt. 1973.

[129] IVS Nr. 3.

[130] Z. B. O. Tschumi, Die römischen Ausgrabungen auf der Engehalbinsel bei Bern 1925. JbBHM 5, 1925, 77.

[131] H. J. Müller-Beck u. E. Ettlinger, Die Besiedlung der Engehalbinsel in Bern auf Grund des Kenntnisstandes vom Februar 1962. 42.–44. Ber. RGK 1962–1963, 149.

[132] K. Zimmermann sei für seine Hilfe gedankt.

Tabelle 6: Die verbrannten Sigillaten von Bern-Engehalbinsel[133]

glatte Sigillata												Reliefsigillata			
Hofheim 8	Hofheim 9	Drag. 24	Drag. 27	Drag. 15	Drag. 18	Hofheim 12	Drag. 42	Drag. 22/23	Drag. 35/36	Drag. 46	Total	Drag. 30	Drag. 29	Drag. 37	Total
1	3	7	2	6	6	3	1	1	6	1	37	4	26	3	33

als das Jahr 69 datieren[134]. Die Reliefschüsseln Drag. 29 weisen in der Mehrzahl einen deutlichen Knick und eine geschweifte obere Wandpartie auf, wie es für die flavische Zeit typisch ist (vgl. S. 73). Die verbrannten Sigillaten von Bern-Engehalbinsel erscheinen typologisch eindeutig jünger als die Sigillaten der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae. Der Brand des Vicus im Reichenbachwald darf aufgrund dieser Sigillaten nicht mit den Unruhen des Jahres 69 in Zusammenhang gebracht werden.

In Vitudurum-Oberwinterthur konnten in den letzten Jahren im Unteren Bühl drei Holzbauperioden ausgegraben werden[135]. Die zweite Periode muss einem heftigen Feuer zum Opfer gefallen sein, das R. Clerici «um 70 ... – wahrscheinlich als Folge der Wirren im Dreikaiserjahr 69» datiert[136]. Bei diesem Brand wurde auch ein Keramikmagazin zerstört, das ausserordentlich viel Keramik geliefert hat[137]. Auf dem benachbarten Kirchhof St. Arbogast konnte ebenfalls eine Brandschuttschicht festgestellt werden[138]. Ich hatte die Gelegenheit, Keramik der zweiten Periode und des Keramikmagazins anzuschauen und die Resultate der noch laufenden Untersuchungen einzusehen[139]. Im Spektrum der glatten Terra Sigillata von Vitudurum-Periode 2 kommen die Tasse Drag. 27 und die Tellerform Drag. 18 schon weitaus häufiger vor als die Tasse Drag. 24 und die Tellerform Drag. 15. Die Drag. 27 weisen häufig ein flaues Profil mit runder, oft kaum ausgebildeter Lippe auf. Die Reliefschüsseln Drag. 29 haben in der Mehrzahl eine stark geknickte Form mit geschweifter oberer Wandpartie und einen hohen Riefelrand. Die Terra Sigillata von Vitudurum-Periode 2 zeigt deutlich ein anderes Bild als jene der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae. Sie weist vielmehr in Spektrum und Ausbildung der Einzelformen grosse Ähnlichkeiten mit dem frühflavisch datierten Arae Flaviae-Kastell III und mit Oberstimm-Periode 1 auf (vgl. Abb. 15). Der Brand der zweiten Periode von Vitudurum kann des-

[133] Es muss offen bleiben, ob diese verbrannten Scherben – ich habe für die Statistik (Tab. 6) nur die Randscherben gezählt – wirklich alle aus dieser Brandschicht stammen und ob alle Randscherben gesammelt und aufbewahrt wurden.

[134] Zur Datierung von Drag. 35 und Drag. 46 vgl. etwa *Arae Flaviae* 154; 156.

[135] A. Zürcher, Die Ausgrabungen 1977–1981 im Unteren Bühl. JbSGUF 65, 1982, 214ff.

[136] R. Clerici u. a., Archäologische Untersuchungen im römischen Vicus Vitudurum-Oberwinterthur. AS 5, 1982, 120.

[137] JbSGUF 66, 1983, 307.

[138] J. Rychener, Die Ausgrabungen 1980–1981 im Kirchhof St. Arbogast. JbSGUF 65, 1982, 213.

[139] R. Clerici, Ch. Ebeneuter und L. Eschenlohr sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Im weiteren möchte ich R. Clerici und J. Rychener danken für Einblick in ihre Manuskripte.

halb nicht mit den Wirren des Jahres 69 in Zusammenhang gebracht werden. Er muss auch nicht zwingend von einem kriegerischen Ereignis herrühren. Die Parzellengrenzen in Vitudurum blieben im Gegensatz zu Aquae Helveticae nach der Zerstörung am gleichen Ort bestehen[140].

Die Brandhorizonte von Bern-Engehalbinsel und Vitudurum unterscheiden sich im Fundmaterial zu stark von der jüngsten Holzbauphase von Aquae Helveticae, um sie mit den Unruhen des Jahres 69 in Verbindung zu bringen. Ausser Aquae Helveticae scheint kein weiterer Ort im Gebiet der Helvetier zerstört worden zu sein. Wieweit dieses für Aquae Helveticae so einschneidende Jahr 69 für die Helvetier wirklich so verheerend war, wie Tacitus berichtet, muss an dieser Stelle offen bleiben. Jedenfalls blühten in flavischer Zeit die *coloniae, vici und villae* im schweizerischen Mittelland unvermindert[141] und auch Aquae Helveticae wurde, wie gezeigt, schnell und in neuem Glanz wieder aufgebaut. Die 21. Legion Rapax aber blieb den Helvetiern in Erinnerung verhasst, und ihr Name wurde später im helvetischen Gebiet mehrfach aus Inschriften getilgt, so beispielsweise an zwei Bauinschriften des Legionslagers Vindonissa[142].

Zusammenfassung

Die jüngste Holzbauphase der Grabung 1977 in Baden im Bereich des römischen Vicus Aquae Helveticae wurde durch ein heftiges Feuer zerstört. Waffenfunde und die Änderung der Parzelleneinteilung in der nächstfolgenden Phase machen wahrscheinlich, dass die jüngsten Holzbauten einem kriegerischen Ereignis zum Opfer gefallen sind. Die Funde, vor allem die Terra Sigillata, zeigen, dass die jüngste Holzbauphase gut mit claudisch-neronisch datierten Fundorten parallelisiert werden kann, sich aber deutlich von frühflavisch datierten Fundorten abhebt. Die nächstfolgende Phase, die erste Steinbauphase, dürfte in frühflavischer Zeit erbaut worden sein. Es ist anzunehmen, dass die jüngsten Holzbauten von Aquae Helveticae bei der von Tacitus (hist. I 67) überlieferten Plünderung eines helvetischen Badeortes durch die «raubgierige» 21. Legion Rapax von Vindonissa im Jahre 69 zerstört worden sind. Die bisher mit diesem Ereignis in Zusammenhang gebrachten Brandhorizonte von Bern-Engehalbinsel und Vitudurum entstanden in einer späteren Zeit. Von weiträumiger Verwüstung des helvetischen Gebietes im Jahre 69 kann beim heutigen Forschungsstand nicht die Rede sein.

[140] Zürcher (Anm. 135), 219.

[141] Vgl. etwa UFAS V Karte 1.
Für geringe Folgen des Jahres 69 für die Helvetier spricht, dass in Aventicum die alteingesessene Oberschicht auch nach der Koloniegründung und der Veteranendeduktion unter Vespasian eine grosse Rolle spielte; P. Frei, Zur Gründung und zur Rechtsstellung der römischen Kolonie Aventicum. Bull. de l'association Pro Aventico 20, 1969, 16.

[142] G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz. II. Teil: Nordwest und Nordschweiz, 1980, Nr. 154, Nr. 172.

Abgekürzt zitierte Literatur

Aislingen Knorr:	R. Knorr, Die Terra-Sigillata-Gefässe von Aislingen. Jahrb. Hist. Ver. Dillingen 25, 1912, 316ff.
Aislingen Ulbert:	G. Ulbert, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. Limesforsch. 1, 1959.
Arae Flaviae:	D. Planck, Arae Flaviae I. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. zur Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württemberg 6, Stuttgart 1975.
AS:	Archäologie der Schweiz. Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
ASA:	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde.
Camulodunum:	C.F.C. Hawkes u. M.R. Hull, Camulodunum. First report of the excavations at Colchester 1930–1939. Reports of the Society of Antiquaries of London Nr. 14, Oxford 1947.
FMRD:	Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland.
Hofheim:	E. Ritterling, Das frührömische Lager bei Hofheim im Taunus. Ann. des Ver. für Nassauische Altkde. u. Gesch.forsch. 40, 1912.
JbBHM:	Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums.
JbSGUF:	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte.
IVS:	Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz.
La Graufesenque:	A. Oxé, La Graufesenque. Bonner Jahrb. 140/141, 1936, 325ff.
Oberstimm:	H. Schönberger, Kastell Oberstimm. Die Grabungen von 1968 bis 1971. Unter Mitarbeit von H.-G. Bachmann, A. Böhme, J. Boessneck, J. Garbsch, H.-J. Kellner, H.J. Köhler, A. Krug und H.-G. Simon. Limesforsch. 18, 1978.
Rheingönheim:	G. Ulbert, Das frührömische Kastell Rheingönheim. Die Funde aus den Jahren 1912 und 1913. Limesforsch. 9, 1969.
UFAS:	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz.
Unz 1971:	Ch. Unz, Römische Militärfunde aus Baden-Aquae Helveticae. Jb. Ges. Pro Vindonissa 1971, 41ff.
Unz 1974:	Ch. Unz, Römische Militärfunde aus Baden. Ein Nachtrag. Jb. Ges. Pro Vindonissa 1974, 85ff.